

Miteinander

Das Magazin der St. Raphael Caritas Alten- und Behindertenhilfe GmbH

Aktiv und kreativ durch die Corona-Zeit

Seite 18



10 Bundesteilhabegesetz:
Umsetzung der Reformstufe 3



16 Nico Lergenmüller über
Qualität und Datenschutz



40 Umstrukturierung
der Ambulanten Dienste

KOMPAKT

- 4 Küchenmitarbeiter der Werkstätten weitergebildet
- 5 Priesterjubiläen im Altenzentrum St. Wendelinus
- 5 Betriebsstättenjubiläen in Polch und Ulmen
- 6 Erfolgreiches Energieaudit
- 7 Thomas Buckler in CABP-Vorstand gewählt
- 7 Besuchshunde im Kloster zur Hl. Familie
- 8 Polcher Werkstätten fertigen Hordengatter
- 9 Kinobesuch des Altenzentrums Mittelmosel

INTERN

- 10 BTHG: Umsetzung der Reformstufe 3
- 12 Organisationsstruktur der Werkstätten angepasst
- 14 Neuer Betriebsstättenleiter in Polch
- 15 Sanierung in Cochem vor dem Abschluss
- 16 Interview mit Nico Lergenmüller

TITELTHEMA

- 18 Aktiv und kreativ durch die Corona-Zeit

ALTENHILFE

- 34 Start der neuen Pflegeausbildungen
- 37 Kunstprojekt im Altenzentrum St. Johannes
- 38 Planungen für Hospizhaus schreiten voran

BEHINDERTENHILFE

- 40 Umstrukturierung der Ambulanten Dienste
- 42 Ambulante Angebote in den Landkreisen
- 44 Neue Einrichtungsleiterin in Maria Grünewald
- 46 Interview mit Pascal Birtel



Die Hordengatter werden am Werkstattstandort hergestellt und verladen.



Pädagogische Tagesangebote in unserer Maria-Grünewald-Schule finden wenn möglich im Freien statt.



Analisa Valverde sorgt für die Praxisanleitung in unserem Altenzentrum Mittelmosel.



Pascal Birtel leitet von Sinzig aus die Caritas Werkstätten Kreis Ahrweiler.



Zum Titelbild

Das große Titelbild zeigt Christopher Merten. Er leistet seinen Bundesfreiwilligendienst in unseren Caritas Werkstätten in Polch und ist dort in verschiedenen Arbeitsbereichen tätig, darunter im Bereich Lager & Logistik. Auf dem Bild trägt er eine Mund-Nasen-Bedeckung, die in den Werkstätten vor Ort gefertigt worden ist. Wie sich das Leben und Arbeiten in der St. Raphael CAB in Corona-Zeiten verändert hat, lesen Sie ab Seite 18.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

als Träger von sozialen Einrichtungen wissen wir in Zeiten von Corona um unsere besondere Verantwortung: für unsere Mitarbeiter sowie für die von uns begleiteten Menschen. Wir haben die neuen Herausforderungen angenommen und tun gemeinsam alles, um weiterhin die bestmögliche Versorgung der Menschen mit Behinderung und Menschen im Alter in unseren Einrichtungen sicherzustellen.

Wir sind beeindruckt, was unsere Mitarbeiter unter den aktuellen Bedingungen leisten. Überwältigt sind wir auch von der Solidarität in unserer Dienstgemeinschaft. So helfen zahlreiche Kollegen aus Bereichen, die vorsorglich vorübergehend geschlossen sind, in anderen Bereichen unseres Unternehmens aus. Für diese gegenseitige Unterstützung ein herzliches Dankeschön!

Danken möchten wir auch den von uns begleiteten Menschen, deren Angehörigen und gesetzlichen Betreuern sowie unseren Kunden und Partnern. Sie zeigen viel Verständnis für unsere coronabedingten Maßnahmen und viel Vertrauen in unsere Arbeit. Wie die St. Raphael CAB mit viel Engagement und Kreativität die neuen Herausforderungen meistert, lesen Sie in unserem Titelthema ab Seite 18.

Neben Corona beschäftigt uns weiterhin das Bundesteilhabegesetz. In dieser Ausgabe lesen Sie drei Artikel, die mit den Auswirkungen dieses Gesetzes zu tun haben: Auf den



Die Geschäftsleitung der St. Raphael CAB mit Prokurist Franz Josef Bell, Geschäftsführer Thomas Buckler und Prokurist Oliver Winter (von links)

Seiten 10 bis 14 geht es um die Umsetzung der Reformstufe 3 in unseren Wohneinrichtungen sowie um die Anpassung der Organisationsstruktur unserer Caritas Werkstätten. Ab Seite 40 lesen Sie über unsere „Vision 2026“ und die damit verbundene Weiterentwicklung des Bereichs Soziale Teilhabe.

Bleiben Sie gesund!

Herzlichst

Franz Josef Bell
Franz Josef Bell

Thomas Buckler
Thomas Buckler

Oliver Winter
Oliver Winter

Impressum

Herausgeber:

St. Raphael Caritas Alten- und Behindertenhilfe GmbH (St. Raphael CAB)
Ludwig-Erhard-Str. 17 · 56727 Mayen
www.st-raphael-cab.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Thomas Buckler (Geschäftsführer)

Redaktion: Tobias Möllney (Zentralbereich Unternehmenskommunikation), Presse- und Medienbeauftragte der Einrichtungen

Gestaltung und Druck:

Caritas Werkstätten St. Anna, Ulmen

Fotos: St. Raphael CAB

(sofern nicht anders angegeben)

Kontakt zur Redaktion:

miteinander@srcab.de

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird teilweise auf die Verwendung geschlechtsspezifischer Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen (zum Beispiel Mitarbeiter) gelten für alle Geschlechter.

Das Magazin erscheint zweimal im Jahr und wird auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt. Veröffentlichte Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, Vervielfältigung oder Übersetzung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Gewähr übernommen werden.

Hinweis zum Datenschutz:

Der Schutz der individuellen Persönlichkeitsrechte und der informationellen Selbstbestimmung hat für uns höchste Priorität. Wir haben uns bei der Erstellung dieses Magazins stets eng an den Vorgaben der Europäischen Datenschutzgrundverordnung (DS-GVO), am Gesetz über den Kirchlichen Datenschutz (KDG) sowie weiterer mitgeltender Gesetze mit Vorgaben zum Datenschutz orientiert. Sollten Sie weitergehende Fragen zum Datenschutz haben, steht Ihnen unser betrieblicher Datenschutzbeauftragter unter folgender E-Mail-Adresse gerne zur Verfügung: datenschutz@srcab.de

Die nächste Ausgabe (Winter 2020/2021) erscheint im Dezember 2020.



Die Teilnehmer der Fortbildung betreten in Schutzausrüstung den Bereich der Fleischverarbeitung bei Chefs Culinar. (Das Foto entstand vor der Corona-Pandemie.)

CARITAS WERKSTÄTTEN

Küchenmitarbeiter bilden sich weiter

Die Anforderungen an das Küchenpersonal ändern sich ständig, bedingt durch gesellschaftliche Entwicklungen und gesetzliche Vorgaben. Um sich diesen Herausforderungen zu stellen, bilden unsere Caritas Werkstätten die Küchenmitarbeiter regelmäßig weiter. Neben individuellen internen Fortbildungen finden standortübergreifende Fortbildungstage mit externen Dozenten für alle Küchenmitarbeiter statt. Diese Veranstaltungen werden jeweils an zwei Tagen durchgeführt, damit bei laufendem Tagesgeschäft alle daran teilnehmen können.

Nachdem zuletzt Themen wie Allergene oder vegetarische Ernährung bearbeitet wurden, stand diesmal das Thema Fleischverarbeitung und -hygiene im Mittelpunkt. Die Fortbildung fand in den Räumen der Firma Chefs Culinar in Wöllstein (Rheinhessen) statt. Nach interessanten Referaten durch Experten der Firma besichtigten die Gäste aus den Caritas Werkstätten die Fleischverarbeitung vor Ort. Insbesondere die strengen Hygienevorschriften und deren Umsetzung in der Praxis haben die Küchenmitarbeiter sehr beeindruckt. ■

Peter Wagner

Info

Re-Zertifizierung geschafft

Die Caritas Werkstätten in Polch setzen seit 2017 den „DGE-Qualitätsstandard für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder und für die Schulverpflegung“ um. Nach einer erfolgreichen Überprüfung in den Qualitätsbereichen Lebensmittel, Speiseplanung und -herstellung durch die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) ist die Küche in Polch erneut zertifiziert worden. Die Auszeichnung gilt aufgrund des hervorragenden Ergebnisses (97% bestanden) für zwei Jahre und bescheinigt beispielsweise, dass die Menüs nach den aktuellen Erkenntnissen der Ernährungswissenschaft zusammengestellt werden.

SEELSORGE

Doppeltes Priesterjubiläum

In unserem Altenzentrum St. Wendelinus in Wittlich feiern in diesem Jahr zwei Priester ihr Weihejubiläum. Pfarrer i. R. Hartwig Honecker wurde vor 65 Jahren und Pfarrer i. R. Erich Gansemer vor 60 Jahren vom damaligen Bischof Matthias Wehr zum Priester geweiht. Beide Seelsorger verbringen ihren Ruhestand im Altenzentrum St. Wendelinus und kümmern sich in der Einrichtung um die soziale Betreuung und religiöse Begleitung der Bewohner. Erich Gansemer engagiert sich zudem als Vorsitzender der Bewohnervertretung. Das Dankamt zum Weihejubiläum fand in der Hauskapelle des Altenzentrums statt – wegen der Corona-Pandemie ohne Besucher, daher wurde es in die Wohnbereiche übertragen. ■

Elke Müller



Erich Gansemer feierte am 2. April 2020 sein 60-jähriges Priesterjubiläum.



Hartwig Honecker feierte am 26. März 2020 sein 65-jähriges Priesterjubiläum.

TEILHABE AM ARBEITSLEBEN

Betriebsstättenjubiläen in Polch und Ulmen



Die Caritas Werkstätten in Polch blicken auf eine 25-jährige Erfolgsgeschichte zurück. In diesem Sommer wird am Standort ein neuer Anbau für den Förderbereich und die Entlastungsgruppe fertiggestellt.

In diesem Jahr feiern drei Einrichtungen im Bereich Teilhabe am Arbeitsleben besondere Geburtstage: Die Caritas Werkstätten St. Stephan in Polch werden 25, die Caritas Werkstätten St. Anna in Ulmen 15 und auch unser Inklusionsbetrieb Wäscherei- und Textilservice in Ulmen blickt auf eine 15-jährige Erfolgsgeschichte zurück. Alle drei Standorte sind seit ihrer Inbetriebnahme stetig weiterentwickelt und professionalisiert

worden. Zudem haben sie sich als Arbeit- und Beschäftigungsgeber für Menschen mit und ohne Behinderung in der Region etabliert. Die Jubiläumsfeierlichkeiten werden in diesem Jahr wegen der Corona-Pandemie nicht stattfinden. ■

Sarah Müller

Info

Erfolgreiche Entwicklung

■ **Caritas Werkstätten St. Stephan in Polch**

Inbetriebnahme: 1. März 1995

Belegschaft 1995: 50 Werkstattbeschäftigte und 25 Mitarbeiter

Belegschaft 2020: 173 Werkstattbeschäftigte und 52 Mitarbeiter

■ **Caritas Werkstätten St. Anna in Ulmen**

Inbetriebnahme: 1. September 2005

Belegschaft 2005: 27 Werkstattbeschäftigte und 10 Mitarbeiter

Belegschaft 2020: 79 Werkstattbeschäftigte und 30 Mitarbeiter

■ **Wäscherei- und Textilservice in Ulmen**

Inbetriebnahme: 19. September 2005

Arbeitsvolumen 2005: 1 Tonne Wäsche pro Tag

Arbeitsvolumen 2020: 3,5 Tonnen Wäsche pro Tag



Bei der Zertifikatsübergabe am 11. Februar 2020 in der Zentrale in Mayen (von links): Valerie Schmitz, Sebastian Breuel (beide EVM), Prokurist Oliver Winter, Alfred Schmitz (Leiter Beschaffung) und Jörg Büsch (IT-Beschaffung)

ZERTIFIKAT

Erfolgreiches Energieaudit

Nach einem erfolgreichen Energieaudit hat die St. Raphael CAB zum zweiten Mal das Zertifikat nach DIN EN 16247-1 erhalten. Das Wiederholungsaudit wurde von der Energieversorgung Mittelrhein (EVM) durchgeführt. Dabei fand eine systematische Überprüfung und Analyse des Energieeinsatzes und des Energieverbrauchs statt. So sollen Energieflüsse und das Potenzial für Verbesserungen der Energieeffizienz identifiziert und dokumentiert werden. Im Zuge des Audits wurden alle relevanten Verbraucher bei der St. Raphael CAB aufgenommen und wirtschaftlich sinnvolle Maßnahmen zur Effizienzsteigerung im Unternehmen analysiert und bewertet.

Die EVM hat im Rahmen von Betriebsbegehungen unsere Einrichtungen vor Ort überprüft. Im Fokus lagen dabei vor allem die Beleuchtungen, die Hei-

zungsanlagen und die Gebäudehüllen. „Neben dem Nutzerverhalten liegt in diesen drei Bereichen das größte Einsparpotenzial. Mithilfe des unternehmensweiten Audits und des Energieberichts der EVM können wir die notwendigen Maßnahmen einleiten, um nachhaltig Energie zu sparen und effizienter einzusetzen“, so Alfred Schmitz, Leiter Beschaffung bei der St. Raphael CAB. „Ein Dankeschön an das Energieteam, in dem Kollegen aus allen unseren Einrichtungen vertreten sind.“

Gemäß Energiedienstleistungsgesetz (EDL-G) sind Unternehmen ab einer bestimmten Größe seit 2015 verpflichtet, ein Energieaudit nach DIN EN 16247-1 durchzuführen und alle vier Jahre zu wiederholen. ■

Tobias Möllney

Info

Änderungen bei den Audits

Wegen der Corona-Pandemie werden die für dieses Jahr festgelegten Audits digital durchgeführt oder verschoben. So hat die Zertifizierungsgesellschaft proCum Cert das QKA-Zertifikat unserer Altenzentren bis 31. Dezember 2020 verlängert. Die für Mai geplante Re-Zertifizierung soll bis Jahresende nachgeholt werden. In unseren Caritas Werkstätten ist das im April geplante Überwachungsaudit durch die Zertifizierungsstelle TÜV Süd auf Juli verschoben worden. Die Zertifikate nach DIN EN ISO 9001:2015 (bis 2021) und AZAV (bis 2022) bleiben weiterhin gültig. Das Zertifikat nach EfbV:1996 ist gültig bis 15. Oktober 2020. Auch hier wurde das geplante Audit um einige Wochen verschoben. Sollte ein Audit vor Ort auch dann noch nicht möglich sein, wird eine digitale Durchführung der Re-Zertifizierung geprüft.

Foto: Justine Köhler / Caritasverband für die Diözese Speyer



Der neue CABP-Vorstand mit Thomas Buckler (2. von links)

FACHGREMIUM

Thomas Buckler in den CABP-Vorstand gewählt

Der Geschäftsführer der St. Raphael CAB ist am 5. März 2020 in den Vorstand der Caritas-Arbeitsgemeinschaft Behindertenhilfe/Psychiatrie Rheinland-Pfalz/Saarland (CABP) gewählt worden. In der CABP sind die den Diözesan-Caritasverbänden Köln,

Limburg, Mainz, Speyer und Trier angeschlossenen Träger von Einrichtungen und Diensten für Menschen mit Behinderung und psychischer Beeinträchtigung organisiert. Die Arbeitsgemeinschaft fördert die Zusammenarbeit der Träger und

vertritt deren Interessen in den Arbeitsfeldern Behindertenhilfe und Psychiatrie gegenüber Politik und Kostenträgern in Rheinland-Pfalz und im Saarland.

„Als Mitglied des Vorstands möchte ich mich noch stärker für die drängenden Themen vor allem in der Behindertenhilfe sowie für unsere gemeinsamen Interessen einsetzen. Ich möchte den fachlichen Austausch zwischen den katholischen Trägern auf Landesebene fördern und dabei mitwirken, die Zusammenarbeit der CABP mit der Politik und den Kostenträgern weiter zu intensivieren“, so Thomas Buckler.

Die Wahl des Vorstands fand im Rahmen der Gründungsversammlung der CABP am 5. März 2020 in Speyer statt. Das neue Gremium ist hervorgegangen unter anderem aus der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Behindertenhilfe und Psychiatrie (KLBP), in der die rheinland-pfälzischen Träger bereits seit 1997 zusammengearbeitet haben. ■

Karin Kohlhaas

ALTENZENTRUM KLOSTER ZUR HL. FAMILIE

Besuchshunde sorgen für Wohlbefinden

Zwei spanische Windhunde in Ausbildung zum Besuchshund, Anjali und Campero, besuchen seit Anfang des Jahres die Bewohner unseres Altenzentrums Kloster zur Hl. Familie in Bernkastel. Die Hundetrainerin Susanne Feuerer hat die Besitzerin Elena Deliahyris und die Hunde geschult, sodass sie die ehrenamtlichen Einsätze in der Einrichtung selbstständig durchführen können. Die beiden Tiere bringen Freude und Wohlbefinden, Entspannung und Ruhe in das Altenzentrum. Einige Bewohner besaßen früher selber einen Hund, sodass sie schnell eine Beziehung zu den Tieren aufgebaut haben. Andere öffnen sich vermehrt im Beisein der Vierbeiner. Gerade bei demenziell veränderten Menschen hat der Einsatz der Besuchshunde eine positive Wirkung. ■

Annemarie Länger



Die Bewohner bauen eine Beziehung zu den Besuchshunden auf.

KLIMASCHUTZ

Polcher Werkstätten fertigen Hordengatter

Der Klimaschutz ist in aller Munde. Das Waldsterben, steigende Temperaturen und schmelzende Gletscher beherrschen seit vielen Monaten die Schlagzeilen. Neben der Vermeidung von CO₂ und der Reduzierung des CO₂-Ausstoßes sind Aufforstungsprojekte in den Wäldern eine nachhaltige Möglichkeit, um den Klimaschutz hierzulande zu unterstützen. Aufforstung bedeutet in der Forstwirtschaft das Anpflanzen von Bäumen oder die Aussaat von Samen mit dem Ziel einer Bewaldung. Eine neue Bewaldung ist beispielsweise nach einer Abholzung oder nach einem Sturmschaden nötig. Um

die wertvollen jungen Bäume zum Beispiel vor Wildverbiss zu schützen, werden sie meist mit Hordengattern eingezäunt. Hordengatter sind ein umweltfreundlicher Schutz, insbesondere weil sie aus unbehandelten Hölzern hergestellt werden, durch die Witterung irgendwann selbst verrotten und somit dem Kreislauf der Natur wieder zugeführt werden.

Solche Hordengatter werden seit Jahren in der Schreinerei der Caritas Werkstätten in Polch gefertigt. Das Team aus Menschen mit und ohne Behinderung stellt diese sinnvolle Variante als Schutz für die Aufforstung vor Ort her.

Abteilungsleiter Hans Thönnies erklärt: „Hordengatter sind eine wirklich gute und darüber hinaus umweltfreundliche Alternative zu den immer weniger eingesetzten Drahtzäunen. Denn ein Drahtzaun muss abgebaut werden, wenn er nicht mehr gebraucht wird. Der Lattenzaun dagegen hält sieben bis zehn Jahre und zerfällt dann von selbst. Die Bäume sind dann so groß, dass sie nicht mehr geschützt werden müssen.“ Abnehmer für die Hordengatter aus den Caritas Werkstätten sind Forstbetriebe, Baumschulen, aber auch private Pächter. ■

Andrea Konz



100.000

Meter Hordengatter haben die Caritas Werkstätten in Polch für die Forstverwaltungen in Rheinland-Pfalz bereits gefertigt.

Das Verladen der Hordengatter ist in den Polcher Werkstätten seit Jahren ein routinierter Ablauf.

ALTENZENTRUM MITTELMOSEL

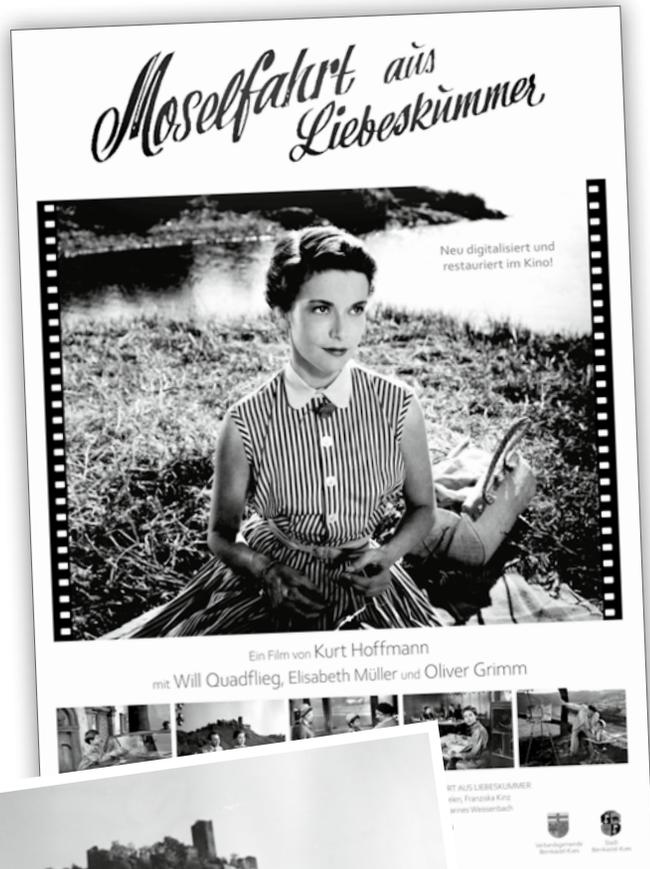
Filmklassiker begeistert Bewohner

Gemeinsam haben 36 Bewohner sowie 23 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter unseres Altenzentrums Mittelmosel den Film „Moselfahrt aus Liebeskummer“ in einer Sondervorstellung angeschaut. Bei dem Event im Mosel-Kino in Bernkastel-Kues durften Getränke und Popcorn natürlich nicht fehlen. Der digitalisierte und restaurierte Filmklassiker aus dem Jahr 1953 begeisterte alle Besucher. Für die 100-jährige Bewohnerin Maria Patzer war es der erste Kinobesuch überhaupt. Besonders gut gefallen hat ihr in dem Film der damalige Kinderstar Oliver Grimm.

Durch die schönen Aufnahmen von der Mosellandschaft auf der großen Leinwand erinnerten sich die Senioren an ihre eigene Kindheit und Jugendzeit zurück. Einige von ihnen berichteten, dass sie damals den Film mit ihrer ersten großen Liebe angeschaut oder dass sie die Dreharbeiten im Schloss Lieser – versteckt in einem Gebüsch – beobachtet haben. Ganz gerührt von der Vorstellung war auch ein Bewohner, der als Komparse in dem Kinofilm mitgespielt hat.

Ein Dankeschön an das Mosel-Kino sowie die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter des Altenzentrums Mittelmosel. Sie alle haben maßgeblich zum Gelingen des für die Bewohner wohl unvergesslichen Nachmittags beigetragen. ■

Manuela Kirst



Fotos: Seitz GmbH Filmproduktion



Szene aus dem Film (im Hintergrund die Burg Landshut in Bernkastel-Kues)



Foto: Annelie Servatius

Bewohner und Betreuer nach der Vorführung des Films „Moselfahrt aus Liebeskummer“. (Das Foto entstand vor der Corona-Pandemie.)



Foto: M. Dörr & M. Frommherz / stock.adobe.com

Systemwechsel zum Jahreswechsel

Wie die St. Raphael CAB die Reformstufe 3
des Bundesteilhabegesetzes umsetzt

Zum 1. Januar 2020 trat die Reformstufe 3 des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) in Kraft – mit großen Auswirkungen auf die Wohnangebote in unseren stationären Einrichtungen der Behindertenhilfe. Gerade die zum Jahreswechsel umgesetzte Trennung der Leistungen der Eingliederungshilfe in existenzsichernde Leistungen und Fachleistungen bedeutet für die Einrichtungen, aber auch für die Bewohner mit Behinderung und deren gesetzliche Betreuer massive Veränderungen in der Kostenstruktur. Die Umsetzung dieser Veränderungen hat unsere Arbeit in den vergangenen Monaten geprägt.

Um das auf Bundesebene beschlossene BTHG auf Landesebene umzusetzen, wurde im Dezember 2018 zwischen dem Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung als Träger der Eingliederungshilfe sowie den Vereinigungen der Einrichtungen ein Landesrahmenvertrag geschlossen. Ergänzend dazu gab es im Juli 2019 eine sogenannte Umsetzungsvereinbarung, die für Rheinland-Pfalz eine Übergangszeit zur Umsetzung der BTHG-Anforderungen bis zum 31. Dezember 2022 vorsieht. Ein erster wichtiger Schritt war hierbei die Trennung der Leistungen zum 1. Januar 2020.

Seitdem wird ein Wohnplatz für Menschen mit Behinderung in einer besonderen Wohnform nicht mehr als Komplexleistung finanziert. Stattdessen müssen die existenzsichernden Leistungen (Unterkunft und Verpflegung) nun durch den Leistungsempfänger bzw. dessen gesetzlichen Betreuer als Teil der Grundversicherung bei den örtlichen Leistungsträgern beantragt werden. Die zum Teil sehr komplexe Antragstellung und auch das Verständnis für die Notwendigkeit dieser Maßnahmen stellte einige Betreuer vor große Herausforderungen. Die Einrichtungen haben versucht und versuchen auch weiterhin, diesen Rücksprache- und Beratungsbedarf zu decken.

Neue Wohn- und Betreuungsverträge

Eine der wichtigen Aufgaben der St. Raphael CAB bestand darin, einen neuen Wohn- und Betreuungsvertrag für die besonderen Wohnformen nach den Vorgaben des BTHG zu erarbeiten. Dieser Vertrag musste für die beiden großen Einrichtungen Caritas Zentrum mit Standorten in Mendig, Polch und Mayen sowie Maria Grünewald mit Standorten in Wittlich und Kues gleichermaßen passend sein. „Bevor wir damit beginnen konnten, waren erst einige grundlegende Fragen zu klären“, so Geschäftsführer Thomas Buckler. „Die gesamte Thematik der neuen

Kostenstruktur, etwa die Vorgehensweise bei der Ermittlung der Warmmiete, musste zwischen Vertretern der Fachverbände, des Landesamts und des zuständigen Landesministeriums abgestimmt werden. Dies hat den Prozess an manchen Stellen verzögert, weswegen wir sehr froh waren, als im Februar 2020 der neue Vertrag für die besonderen Wohnformen endlich verschickt werden konnte.“

Im Vorfeld waren einige Mitarbeiter aus verschiedenen Bereichen der St. Raphael CAB mit der Erstellung des Vertrags beschäftigt. Neben Anne Reisel (Zentralbereich Qualitätsmanagement) und Julia Schwanke (Referentin Soziale Teilhabe) fanden unter anderem intensive Absprachen zwischen Geschäftsleitung, Einrichtungsleitungen, Controlling und Rechnungswesen statt. Auch war zu klären, welche gesetzlichen Grundlagen fortan ausschlaggebend sind: Bisher hat das Wohn- und Betreuungsvertragsgesetz (WVBVG) die vertragliche Bezie-

Info

Neue Begriffe

Das BTHG bringt neue Begrifflichkeiten mit sich, die auch Einzug in die Prozesse der St. Raphael CAB gefunden haben. Die ehemals stationären Wohnangebote werden nun als „besondere Wohnformen“ bezeichnet, die Bewohner sind jetzt „Leistungsempfänger“. Die Einrichtungen heißen fortan „Leistungserbringer“. Um sich der Nomenklatur des BTHG anzupassen, hatte das Unternehmen zum Jahreswechsel 2018/2019 bereits den Geschäftsbereich „Wohnen.Bildung.Freizeit“ in den Bereich „Soziale Teilhabe“ umbenannt. Dieser Bereich umfasst die besonderen Wohnformen in den Einrichtungen Caritas Zentrum und Maria Grünewald sowie die Ambulanten Angebote.

hung zwischen Einrichtung und Bewohner geregelt, nun können auch mietrechtliche Belange eine Rolle spielen.

Der Vertrag für besondere Wohnformen regelt das Verhältnis zwischen dem Leistungserbringer, der einen Wohnplatz anbietet, und dem Leistungsempfänger als Mieter, dem die existenzsichernden Leistungen für Unterkunft und Verpflegung vom Leistungserbringer, also den Einrichtungen, in Rechnung gestellt werden. Das Ergebnis der wochenlangen Arbeit an den Verträgen ist sehr zufriedenstellend. Zwar gab es viele Rückfragen durch die gesetzlichen Betreuer der Leistungsempfänger, diese betrafen in der Regel jedoch nicht den Vertragsinhalt, sondern die mit dem BTHG einhergehenden Veränderungen. Das Feedback wurde gesammelt und der Vertrag wird nun aufgrund der Rückmeldungen und Erfahrungen überarbeitet.

Es ist absehbar, dass dies nicht die letzte Überarbeitung sein wird. Im Zuge der Umsetzungsvereinbarung in Rheinland-Pfalz werden in den nächsten Monaten noch viele Inhalte der neuen Kostenstruktur geklärt werden müssen. Zentral ist dabei die Verhandlung über die Fachleistungen. Diese beinhalten alle Assistenz- und Betreuungsleistungen, die durch die besonderen Wohnformen erbracht werden. Für erwachsene Menschen mit Behinderung wird zukünftig das Land der Kostenträger sein. „Zwar gibt es derzeit Vereinbarungen zwischen den Fachver-

bänden der Leistungserbringer und dem Landesamt, wie die Fachleistungen Übergangsweise berechnet werden, aber eine endgültige Klärung der Modalitäten und der Bepreisungen steht noch aus und wird für alle Beteiligten ein Kraftakt werden“, so Thomas Buckler.

Enormer Einsatz der Mitarbeiter

Daneben sind auch noch viele andere Fragen offen. Das Instrument zur individuellen Bedarfsermittlung, das zukünftig durch die Leistungsträger in enger Zusammenarbeit mit den Leistungsempfängern ausgefüllt werden soll und den bisherigen Teilhabeplan (THP) ablöst, ist inzwischen veröffentlicht worden, in der Praxis wurde es jedoch noch nicht erprobt. Theoretisch haben die St. Raphael CAB und andere Leistungserbringer an diesem Prozess keine Anteile mehr.

Mit der Fertigstellung des Vertrags für besondere Wohnformen ist für die St. Raphael CAB ein Meilenstein geschafft. Daran haben nicht nur die Mitarbeiter ihren Anteil, die den Vertragsinhalt erarbeitet haben. Mitgewirkt haben auch die Kollegen vom Rechnungswesen, die die Umsetzung der Kostenstruktur inhaltlich begleiten und in der Abrechnungssoftware digital darstellen. Nicht zu vergessen sind die Kollegen im Caritas Zentrum und in Maria Grünewald, die innerhalb weniger Tage rund 250 Verträge mit Daten gefüllt und

verschickt haben. „Auch die Rückläufe der Verträge mussten koordiniert und die Fragen der gesetzlichen Betreuer beantwortet werden“, so Thomas Buckler. „In der Einführung der Verträge für besondere Wohnformen und in der Umsetzung der seit 1. Januar 2020 verbindlichen Kostenstruktur stecken viel Mühe und Engagement zahlreicher Mitarbeiter, denen ich für ihren enormen Einsatz herzlich danke. Danke auch an die gesetzlichen Betreuer für ihre Mithilfe und Unterstützung. Die allermeisten von ihnen haben die Verträge zeitnah ausgefüllt und damit einen guten Übergang ermöglicht.“ Seit Jahresbeginn rechnet die St. Raphael CAB die erbrachten existenzsichernden Leistungen nach neuer Systematik ab.

Der Ausblick: Das BTHG und seine Auswirkungen werden die St. Raphael CAB und die anderen Leistungserbringer der Eingliederungshilfe noch lange beschäftigen. Mit der nun umgesetzten Reformstufe 3 sind aber schon einige Weichen gestellt. Je nach aktuellem Sachstand werden die mit dem BTHG zusammenhängenden Entwicklungen auch in der digitalen Dokumentation der Einrichtungen berücksichtigt. Zu einem Abschluss wird das Thema BTHG-Umsetzung damit aber noch lange nicht kommen. ■

Julia Schwanke



„Mit dem Ergebnis der wochenlangen Arbeit an den neuen Wohn- und Betreuungsverträgen sind wir sehr zufrieden. Dank der Unterstützung von Maria Grünewald und Caritas Zentrum sind rund 250 Verträge innerhalb weniger Tage mit Daten gefüllt und verschickt worden.“

Julia Schwanke, Referentin Soziale Teilhabe

Info

Zur Person

Die Autorin des Artikels, Julia Schwanke (34), ist seit Mai 2019 Referentin Soziale Teilhabe bei der St. Raphael CAB. Sie hat die Aufgaben von Michaela Weber übernommen, die sich in Elternzeit befindet. Julia Schwanke ist zugleich Mitglied der Steuergruppe BTHG, der zudem Thomas Buckler (Geschäftsführer), Franz Josef Bell (Prokurist), Frauke Pischl (Pädagogische Leiterin) und Sabine Weisbender (Leiterin Controlling) angehören.

Organisationsstruktur angepasst

Caritas Werkstätten bündeln Standorte in allen drei Landkreisen

Unsere Caritas Werkstätten haben zum Jahresbeginn 2020 ihre Organisationsstruktur im Kreis Mayen-Koblenz verändert und an die Werkstattstruktur in den Kreisen Ahrweiler und Cochem-Zell angepasst.

Seitdem leitet in allen drei Landkreisen jeweils ein Einrichtungsleiter die kreisweiten Werkstattstandorte: Pascal Birtel die Betriebsstätten im Kreis Ahrweiler, Thomas Zenner die Betriebsstätten im Kreis Cochem-Zell und Christoph Hüging die Betriebsstätten im Kreis Mayen-Koblenz. Neu ist, dass Christoph Hüging zusätzlich zum Werkstattstandort Mayen die Verantwortung für den Werkstattstandort Polch übernommen hat.

Prokurist Franz Josef Bell: „Die Größe unseres Werkstattverbands im nördlichen Rheinland-Pfalz und die damit verbundenen geografischen Ent-

fernungen, aber auch die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes erfordern eine solche Weiterentwicklung der Organisationsstruktur. Mit dieser einheitlichen Struktur sind wir in der Lage, die zukünftigen Herausforderungen zu meistern und inklusive Teilhabemöglichkeiten für Menschen mit Behinderung in den Landkreisen zu gestalten und zu realisieren.“

 Sarah Müller

Auf Seite 14 stellen wir Ihnen den neuen Betriebsstättenleiter in Polch vor.



Caritas Werkstätten Kreis Cochem-Zell

Einrichtungsleitung:

Thomas Zenner



Betriebsstätten:

Cochem

-  Caritas Werkstätten St. Vinzenz
-  INTEC-Betriebe
-  Entsorgungsfachbetrieb / Annahmestelle für Elektroaltgeräte

Ulmen

-  Caritas Werkstätten St. Anna
-  Inklusionsbetrieb (Wäscherei- und Textilservice)

Caritas Werkstätten
Kreis Ahrweiler

Einrichtungsleitung:

Pascal Birtel



Betriebsstätten:

Sinzig

- Caritas Werkstätten St. Elisabeth (Werk I, Werk II, Werk III)
- INTEC-Betriebe (Gewächshausbetrieb Radicula)
- Tagesförderstätte
- Kfz-Schilderdienst

Remagen

- Sozialkaufhaus LISA

Bad Neuenahr-Ahrweiler

- INTEC-Betriebe

Adenau (im Bau)



Caritas Werkstätten Sinzig



INTEC-Betriebe Bad Neuenahr-Ahrw.



Caritas Werkstätten Mayen



Caritas Werkstätten Polch



Caritas Werkstätten Cochem



INTEC-Betriebe Cochem



Caritas Werkstätten Ulmen



Caritas Werkstätten
Kreis Mayen-Koblenz

Einrichtungsleitung:

Christoph Hüging



Betriebsstätten:

Mayen

- Caritas Werkstätten St. Johannes (Werk I, Werk II)
- Entsorgungsfachbetrieb / Annahmestelle für Elektroaltgeräte
- Fritz Wagenwaschwerk
- Service- und Logistikzentrum

Polch

- Caritas Werkstätten St. Stephan



Dieter Schäfer vor den Caritas Werkstätten in Polch



Info

Lokaler Teilhabekreis

Dieter Schäfer ist zusätzlich verantwortlich für den Lokalen Teilhabekreis „Polch verbindet“. Der 2012 gegründete Teilhabekreis ist eine gemeinsame Initiative der Caritas Werkstätten in Polch und des Caritas Zentrums mit Wohn- und Begleitangeboten in Mendig, Polch und Mayen. Der Teilhabekreis setzt sich zusammen aus freiwillig engagierten Bürgern mit und ohne Behinderung aus Polch und Umgebung. Ziel der Initiative ist es, Menschen mit Behinderung bei der aktiven Teilhabe am Leben in der Gemeinde zu unterstützen, sie aktiv am Gemeinwesen zu beteiligen und ihnen so eine Mitgestaltung zu ermöglichen. Mehr Infos unter www.st-raphael-cab.de/ltk

Kontakt zu den beiden

LTK-Verantwortlichen:

Janine Schwall (Caritas Zentrum)
 Telefon 02652/586-318
j.schwall@srcab.de
 Dieter Schäfer (Caritas Werkstätten)
 Telefon 02654/9397-12
di.schaefer@srcab.de

Neuer Betriebsstättenleiter in Polch



Einrichtungsleiter Christoph Hüging begrüßt den neuen Betriebsstättenleiter.

„Mit Dieter Schäfer begrüßen wir einen fachkompetenten und erfahrenen Mitarbeiter in unserem Unternehmen. Für seine neue verantwortungsvolle Aufgabe als Betriebsstättenleiter wünschen wir ihm ein gutes Gelingen“, so Christoph Hüging, Einrichtungsleiter der Caritas Werkstätten Kreis Mayen-Koblenz.

Der neue Betriebsstättenleiter sagt: „Ich freue mich sehr auf die neuen Aufgaben, die Herausforderungen und das gemeinsame Gestalten. Die gute Arbeit von Frank Mehnert möchte ich gerne fortführen und den Standort im Sinne der St. Raphael CAB weiterentwickeln.“

Der Werkstattstandort Polch ermöglicht Menschen mit Behinderung eine Teilhabe am Arbeitsleben und bietet ihnen bedarfsgerechte und sichere Arbeitsplätze in verschiedenen Tätigkeitsfeldern. Neben 173 Menschen mit Behinderung arbeiten hier 52 Mitarbeiter in den Bereichen Betreuung, Produktion und Verwaltung. ■

Sarah Müller

Zum 1. März 2020 hat Dieter Schäfer (50) die Betriebsstättenleitung des Werkstattstandorts Polch übernommen. Der Master of Business Administration (MBA) folgt auf Frank Mehnert, der den Standort zuvor 18 Jahre als Einrichtungsleiter geführt hat und sich einer neuen beruflichen Herausforderung stellt.



Blick auf den zweigeschossigen Anbau (links) der Caritas Werkstätten in Cochem

Sanierung vor dem Abschluss

Caritas Werkstätten in Cochem modernisiert

Die im Frühjahr 2017 gestartete Sanierung unserer Caritas Werkstätten in Cochem wird in diesem Sommer erfolgreich abgeschlossen. Für rund 3,2 Millionen Euro ist die Betriebsstätte im Industriegebiet Cochem-Brauheck umfangreich modernisiert und umgebaut worden.



Neuer Essensbereich im Speisesaal



Der Außenbereich wurde neu angelegt.

Die größte Teilmaßnahme innerhalb der Sanierung war die Erweiterung der Küche mit zweigeschossigem Anbau. Der Außenbereich um die Küche wurde neu strukturiert sowie die Be- und Entladezonen mit Vordächern versehen. Der Speisesaal wurden erneuert und erweitert – im Außenbereich sogar um einen Freisitz.

Im angrenzenden Wald ist eine attraktiv gestaltete Pausenfläche entstanden. Zudem wurden die Außenbereiche der Werkstätten umgestaltet, teilweise neu gepflastert sowie weitere Parkplätze für die Mitarbeiter geschaffen.



Ein neuer Parkplatz ist entstanden.



Neue Essensausgabe im Speisesaal

Damit nicht genug: Im Zuge der Sanierung wurde in die gesamte Infrastruktur des Standorts investiert. „Mit der frisch sanierten Betriebsstätte werden wir den sich verändernden Anforderungen an eine moderne Werkstatt für Menschen

mit Behinderung gerecht und entsprechen zugleich den gesetzlichen Vorgaben und Richtlinien: vom Brandschutz über die Barrierefreiheit bis zum Unfallschutz“, so Prokurist Franz Josef Bell. ■

Sarah Müller

Im Einsatz für die Qualität und den Datenschutz

Interview mit Nico Lergenmüller, Leiter Qualitätsmanagement und betrieblicher Datenschutzbeauftragter

Vor zwei Jahren ist Nico Lergenmüller ins Unternehmen eingestiegen und hat die Verantwortung für den Zentralbereich Qualitätsmanagement übernommen. Seit Jahresbeginn ist er zusätzlich betrieblicher Datenschutzbeauftragter der St. Raphael CAB.

Herr Lergenmüller, wie bewerten Sie das Qualitätsmanagement bei uns?

Unser Qualitätsmanagement, insbesondere in den operativen Bereichen, ist auf einem sehr hohen Niveau. Das bestätigen die durchweg positiven Ergebnisse aus den externen Zertifizierungen nach unterschiedlichen Normen. Auch in dem noch

nicht zertifizierten Bereich Soziale Teilhabe verfügen unsere Einrichtungen über einen hohen Standard und es ist unser Ziel, diesen auch durch externe Auditoren bestätigen zu lassen. Aktuell setzt sich das QM-System noch aus verschiedenen Systemen in den Bereichen zusammen. Unser Team arbeitet daran, die Systeme dort, wo es sinnvoll ist, zusammenzuführen und übergreifend weiterzuentwickeln.

Welche Themen haben Sie seit Ihrem Einstieg bearbeitet?

Ich habe mir zunächst einen umfassenden Überblick über die im Unternehmen etablierte QM-Landschaft verschafft und den Umsetzungsstand der unterschied-

lichen Normen beleuchtet, nach denen die Bereiche zertifiziert sind. Danach galt es, die Prozesse konsequent an den entsprechenden Normen auszurichten.

Ein wichtiges Projekt war der Aufbau eines Dokumentenmanagementsystems für alle QM-Dokumente der St. Raphael CAB. Hinzu kam die Ausweitung der Nutzung von Denequa als unternehmensweite Plattform zur Schulung und Unterweisung der Mitarbeiter. Von Juli 2020 an werden alle Mitarbeiter der St. Raphael CAB diese Plattform nutzen. Im Bereich Teilhabe am Arbeitsleben wird Denequa bereits seit 2015 erfolgreich eingesetzt unter Federführung von Frank Schmitt, Leitende Fachkraft für Arbeitssicherheit.

Zudem hat mich die Arbeit zum Datenschutz beschäftigt, zunächst als interner Datenschutzkoordinator und seit Jahresbeginn als betrieblicher Datenschutzbeauftragter. Auch hier gilt es, Prozesse aufzubauen, Dokumente zu erstellen und das Thema im Unternehmen gut zu etablieren.

Auf welche Erfolge können Sie blicken?

Ein großer Erfolg ist sicherlich die Live-Schaltung unseres neuen Intranets. Der Aufbau dieses Systems als Dokumentenmanagementsystem und unternehmensinterne Informationsplattform begann bereits vor mehreren Jahren. Umso schöner, dass wir es im Herbst 2019 endlich an den Start gebracht haben.

Daneben sind die zahlreichen erfolgreichen Zertifizierungen in den Bereichen zu nennen. Daran waren die QM-Beauftragten der Bereiche und die Qualitätsbeauftragten der Einrichtungen maßgeblich beteiligt.

Info

Das QM-Team der St. Raphael CAB:

■ **Nico Lergenmüller**

Leiter Zentralbereich Qualitätsmanagement



■ **Anne Reisel**

Referentin Qualitätsmanagement



■ **Anne-Catherine Grandmontagne**

QM-Beauftragte Bereich Teilhabe am Arbeitsleben



■ **Yvonne Lübeck**

QM-Beauftragte Bereich Altenhilfe



Hinzu kommen die Qualitätsbeauftragten der Einrichtungen des Unternehmens.

Was ist Ihnen als Qualitätsmanager besonders wichtig?

Ich finde es sehr wichtig, in einem gut funktionierenden QM-Team zu arbeiten und alle Beteiligten entsprechend zu vernetzen. Durch verschiedene personelle Wechsel war das allerdings nicht immer einfach. Für das Zusammenwachsen des Teams war die QM-Klausur im vergangenen Dezember in Koblenz ein Meilenstein. Ein Tag, an dem wir mit dem Team außerhalb des Tagesgeschäfts die langfristige Ausrichtung des QM-Systems planen und ein gemeinsames QM-Verständnis für die St. Raphael CAB erarbeiten konnten. Die Ergebnisse dieser Klausur werden als Grundlage für unsere zukünftige gemeinsame Arbeit dienen.

Was sind die aktuellen und die anstehenden Projekte?

Wir wollen das Intranet weiterentwickeln. Wir versuchen, die Möglichkeiten des zugrundeliegenden Systems (SharePoint) auszuloten und überall dort, wo es sinnvoll ist, auszuschöpfen. Dabei orientieren wir uns an den Anforderungen der Benutzer, beispielsweise durch die Bereitstellung verschiedener Inhalte für ausgewählte Gruppen, die Etablierung von elektronischen Workflows oder bestimmte Formen der Zusammenarbeit an Dokumenten in einem komplexen Prozessablauf.

Im Bereich Soziale Teilhabe gilt es, nach den Strukturveränderungen im Qualitätsmanagement wieder Fahrt aufzunehmen, um das gesteckte Ziel der Zertifizierung auch dieses Bereichs zu erreichen. Darüber hinaus arbeiten wir daran, die Prozesse der Zentralbereiche und des Dienstleistungszentrums systematisch zu erfassen und zu dokumentieren.

Was sind Ihre Aufgaben als betrieblicher Datenschutzbeauftragter?

Als allererstes bin ich Ansprechpartner für alle Datenschutzbelange unseres Unternehmens sowohl intern für alle Mitarbeiter als auch nach außen für die Datenschutz-

aufsicht, externe Kooperations- und Geschäftspartner sowie sonstige Interessengruppen. Meine Aufgabe ist es zudem, die Einhaltung der für uns relevanten rechtlichen Grundlagen, allen voran das KDG (Gesetz über den kirchlichen Datenschutz), zu gewährleisten: durch die Einführung von Prozessen und Dokumenten, durch entsprechende Schulungen und die Sensibilisierung der Mitarbeiter. In diesem Zusammenhang bin ich auch verantwortlich für die Planung und die Durchführung von Begehungen sämtlicher Standorte, um die Umsetzung der Vorgaben zu überprüfen. Darüber hinaus sind häufig Dokumente wie Anweisungen oder Verträge auf die Konformität mit dem KDG zu kontrollieren. So haben wir uns beispielsweise mit der Erstellung des gesetzlich geforderten Verzeichnisses der Verarbeitungstätigkeiten sowie mit der Erneuerung der Einwilligungserklärung zur Personenabbildung beschäftigt.

Wie steht es aktuell um den Datenschutz bei uns?

Das Thema Datenschutz in der St. Raphael CAB ist aus unternehmensweiter Sicht auf einem guten Stand. Dies bestätigen die Ergebnisse der Begehungen und auch der Austausch mit Datenschützern aus anderen Organisationen der Caritas im Bistum Trier.

Dienlich für eine systematische und gesetzeskonforme Organisation des Datenschutzes war der Bericht über das

externe Datenschutzaudit aus dem Jahr 2017 und die sukzessive, priorisierte Abarbeitung der dort aufgeführten Maßnahmen. Darüber hinaus wurden Maßnahmen aus verschiedenen Besprechungen, Begehungen und internen QM-Audits abgeleitet und umgesetzt. ■

Interview: Tobias Möllney



Info

Zur Person

Nico Lergenmüller (44) ist Diplom-Betriebswirt und Diplom-Kaufmann. Er hat an der Fachhochschule der Deutschen Bundesbank in Hachenburg sowie an der Fernuniversität in Hagen studiert. Vor seinem Einstieg bei der St. Raphael CAB war er als alleinverantwortlicher QM-Beauftragter im MEDIAN Reha-Zentrum in Bad Bertrich tätig. Nico Lergenmüller ist Vater von drei Kindern und wohnt in der Nähe von Kaisersesch. Als betrieblicher Datenschutzbeauftragter ist er in der Zentrale in Mayen erreichbar unter: Telefon 02651/4968-266, datenschutz@srcab.de



Nach unserem öffentlichen Künstleraufruf spielte Ralf Eisel, Dudelsackspieler aus Heimbach-Weis, im Mai für die Bewohner unseres Altenzentrums St. Johannes in Mayen. Mehr zu unserer Veranstaltungsreihe „Kultur im Garten“ lesen Sie auf Seite 20/21.

Fotos im runden Kreis: Staff Sergeant Preston Cherry

Lichtblicke in Corona-Zeiten

Wie die St. Raphael CAB mit viel Engagement und Kreativität die neuen Herausforderungen meistert

Text: Tobias Möllney

Das Leben und Arbeiten an unseren Standorten hat sich in diesem Frühjahr verändert. Wegen der Corona-Pandemie wurden verschiedene Bereiche vorsorglich vorübergehend geschlossen und Angebote der Alten- und Behindertenhilfe aus Sicherheitsgründen eingeschränkt. Hinzu kamen verstärkte Hygiene- und Schutzmaßnahmen sowie Besuchs-

und Kontaktbeschränkungen, nicht zu vergessen die Abstandsregeln und das Tragen von Mund-Nasen-Bedeckungen. Alles das stellt die Menschen an unseren Standorten vor immer neue Situationen und verlangt ihnen einiges ab.

Umso bemerkenswerter, wie diese neuen Herausforderungen in der St. Raphael CAB angenommen werden. „Unsere Mitarbeiter sind in dieser besonderen Situation enorm engagiert, um den Betrieb im Sinne unseres Unternehmensauftrags aufrecht zu halten und die bestmögliche Versorgung der von uns begleiteten Menschen in den Einrichtungen sicherzustellen“, so Geschäftsführer Thomas Buckler. So bringen die Mitarbeiter vor Ort eigene Ideen ein, entwickeln kreative Lösungen und starten einflussreiche Aktionen, damit alle gemeinsam gut durch die Corona-Zeit kommen. Groß ist dabei auch die Unterstützung aus der Nachbarschaft und der Region.

In unserem Titelthema zeigen wir zahlreiche Lichtblicke und positive Eindrücke, die wir in diesem besonderen Frühjahr an unseren Standorten eingesammelt haben. Auf 16 Seiten finden Sie Erfreuliches und Mutmachendes in Zeiten von Corona – aufgeteilt in diesen Kapiteln:

■ Kultur	Seite 20
■ Solidarität	Seite 22
■ Notbetreuung	Seite 23
■ Werkstätten	Seite 24
■ Altenhilfe	Seite 26
■ Koordination	Seite 28
■ Beschaffung	Seite 29
■ Spenden	Seite 30
■ Seelsorge	Seite 32

Info

Corona-Ticker

Auf unserer Homepage finden Sie die aktuellen Einschränkungen bei unseren Angeboten, Hinweise aus unseren Einrichtungen und Mitteilungen über die Entwicklungen an unseren Standorten: www.st-raphael-cab.de/corona



Ein Klarinettenensemble des Orchesters der US-Luftwaffe aus Ramstein begeistert im Mai Bewohner unseres Altenzentrums St. Wendelinus mit einem kleinen Open-Air-Konzert im Außenbereich der Wittlicher Einrichtung.

Das Altenzentrum St. Johannes in Mayen und das Caritas Zentrum Mendig, Polch, Mayen haben einen besonderen Aufruf gestartet. In der Presse und in den Sozialen Medien baten sie um musikalische-künstlerische Unterstützung für die Bewohner der beiden Einrichtungen.

Zahlreiche Solo-Künstler und Künstler-Duos folgten dem öffentlichen Aufruf und traten in den Außenbereichen der Einrichtungen auf – natürlich mit gebührendem Abstand. Mit ihren Auftritten bereiteten die Künstler den Bewohnern eine Freude und brachten mehr Abwechslung in

den Alltag. Am Ende waren es rund 30 Veranstaltungen im April und Mai. Hier sind einige Eindrücke von der erfolgreichen Veranstaltungsreihe „Kultur im Garten“.

Alle Künstler und weitere Fotos unter www.st-raphael-cab.de



Sebastian Eickmann spielt Saxophon für die Bewohner des Caritas Zentrums.



Musiker Holger Queck (Käptn Holi) aus Sinzig mit Akkordeon im Pfarrgarten



Die Clowninnen Sabine Dickscheid und Ute Hildebrandt verbreiten gute Laune.



David Spence (Arto der Clown) verzaubert die Bewohner des Caritas Zentrums.



DJ Jan Kattenbusch aus Sinzig legt für die Bewohner auf.



Künstler-Duo: Harfenistin Stephanie Zimmer und Trompeter Daniel Ackermann



Die Bewohner verfolgen die Auftritte von den Zimmern oder Balkonen der Einrichtung aus. Einige von ihnen schauen auch im Garten zu.



„Wir bedanken uns herzlich bei allen Künstlern, die in unserem schönen Pfarrgarten für die Bewohner aufgetreten sind. Mit ihren überaus gelungenen Auftritten haben sie die Herzen der Senioren erfreut. Die Veranstaltungen im Garten waren für uns eine gute Lösung, um trotz der coronabedingten Einschränkungen den Alltag der Bewohner zu beleben.“

Christiane Jeub, Altenzentrum St. Johannes

„Die Bewohner freuen sich aufgrund der Kontakt- und Besuchseinschränkungen über jede kleine Abwechslung. Dank des großen Engagements der Künstler und der Vielfalt ihrer Darbietungen konnten wir den Bewohnern ein attraktives kulturelles Programm bieten. Das Publikum war sehr beeindruckt und hat sich mit viel Applaus bei den Akteuren bedankt.“

Klaudia Racke-Hackenbruch, Einrichtungsleiterin Caritas Zentrum

In den Außenbereichen anderer Einrichtungen der St. Raphael CAB fanden ebenfalls musikalische Veranstaltungen für die Bewohner statt. So gab es im Altenzentrum St. Wendelinus in Wittlich insgesamt zwölf Auftritte. Im April spielten beispielsweise Organist Tilman Bruus am Klavier und Schülerin Anna Stange an der Geige ein klassisches Konzert. „Vielen

Dank, dass ich hier für die Bewohner spielen durfte“, so die Gymnasiastin. Einrichtungsleiter Manfred Kappes sagt: „Unser Dank gilt allen Musikern, die ehrenamtlich für die Bewohner aufgetreten sind.“

Die Bewohner des Wohn- und Förderangebots „Lebensraum Kues“ freuten sich im April über den Auftritt von drei Musikerinnen aus der Nachbarschaft.

Manuela Kappes (Gitarre) Ramona Otto und Carolin Rössling (beide Gesang) spielten und sangen im Außenbereich des Hauses in Bernkastel-Kues. „Die Stimmung war wie auf einem Festival“, so Mitarbeiterin Silke Kremer. Allerdings im kleinen Kreis und mit verstärkten Hygiene- und Schutzmaßnahmen.



Organist Tilman Bruus und Gymnasiastin Anna Stange spielen im Altenzentrum St. Wendelinus in Wittlich.



Carolin Rössling, Manuela Kappes und Ramona Otto (von links) bei ihrem Auftritt im „Lebensraum Kues“

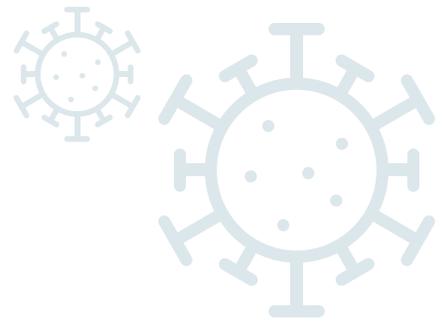


SOLIDARITÄT

Die einrichtungs- und bereichsübergreifende Solidarität der Mitarbeiter ist überwältigend. Weil der eigene Arbeitsplatz von einer vorsorglichen und vorübergehenden Schließung betroffen war, unterstützten zahlreiche Kollegen kurzer-

hand woanders im Unternehmen. Das war natürlich eine neue Herausforderung für alle Beteiligten, führte aber auch zu Perspektivenwechsel, interessanten Begegnungen und neuen Erfahrungen.

Maren Hartung unterstützt in der Montagegruppe 5 der Caritas Werkstätten in Sinzig.



Unsere Tagesförderstätte (TAF) war drei Monate geschlossen. Daher habe ich nebenan im Arbeitsbereich Montage und Verpackung der Caritas Werkstätten in Sinzig ausgeholfen. Das war richtig schön und hat sehr viel Spaß gemacht! Ich arbeite seit 13 Jahren in der TAF und habe unsere Einrichtung noch einmal

von einer ganz anderen Seite kennengelernt und neue Aufgaben übernommen. Ich war richtig traurig, als mein Einsatz in der Montagegruppe 5 beendet war. Allerdings liebe ich natürlich auch meinen Job in der TAF.

Maren Hartung
Tagesförderstätte Sinzig



Ich habe sechs Wochen in der Hauswirtschaft im Altenzentrum St. Johannes in Mayen gearbeitet. Dort war ich montags bis freitags von 16 bis 20 Uhr im Wohnbereich Katzenberg eingesetzt. Ich habe beispielsweise das Abendessen für die Bewohner angerichtet und ihnen anfangs auch ans Bett gebracht. Ich habe viele nette Kontakte gehabt und neue Erfahrungen gesammelt, zum Beispiel den Umgang mit demenziell veränderten Bewohnern. Ich habe mich gefreut, während der Schließzeit in einer anderen Einrichtung der St. Raphael CAB arbeiten zu können.

Elke Schwall
Caritas Werkstätten Mayen



In der Zeit, in der die Tagespflege geschlossen ist, arbeitet unser fünfköpfiges Team in den Wohnbereichen des Altenzentrums mit: zwei Kolleginnen im Wohnbereich St. Theresa und drei im Wohnbereich St. Anna. Natürlich ist hier vieles anders: der Schichtdienst, die Pflege der Bewohner und die größeren Teams. Es ist aber eine gute Erfahrung und wir bekommen einen anderen Blick. Dennoch freuen wir uns darauf, wenn die Tagespflege wieder öffnet und wir unsere Tagespflegegäste wieder begrüßen dürfen.

Diana Inglen-Ludwig
Tagespflege Altenzentrum
St. Wendelinus



Als die Schulen geschlossen wurden, hatte ich als Schulintegrationsassistent Arbeitszeit, die ich anderweitig nutzen konnte. So habe ich mich beim Caritas Zentrum gemeldet und zunächst im Wohnangebot „Haus Trimborn“ in Mayen, später dann im „Haus am Wallgraben“ in Polch unterstützt. Als gelernter Heilerziehungspfleger konnte ich mich sehr gut darauf einlassen und meine Erfahrungen einbringen. Mein Fazit: Es war eine gute Zeit mit viel Herzlichkeit!

Daniel Mengerlinghausen
Ambulante Dienste



Dank des schönen Wetters kann Schüler Tom Kolasse auch in Corona-Zeiten sein theoretisches Wissen über Schmetterlinge in die Praxis umsetzen.



Die Lehrkräfte Elisabeth Roden und Benjamin Lux musizieren auf dem Schulhof.



Celina Abdul-Hadi malt mit Wasserfarben.



NOTBETREUUNG

Mehrere Bereiche der St. Raphael CAB mussten im März auf behördliche Anordnung vorsorglich vorübergehend schließen und für die Schließzeit eine Notbetreuung einrichten – nicht nur die Caritas Werkstätten und die Tagesförderstätten, sondern auch die Wittlicher Maria-Grünwald-Schule, in der im Regelbetrieb 64 Schüler unterrichtet werden.

Die Schließung der Maria-Grünwald-Schule hat Lehrkräfte, Schüler und Eltern vor eine völlig neue Situation gestellt. Zunächst musste die Notbetreuung für die 22 externen Kinder und Jugendlichen, die nicht vor Ort in der Einrichtung Maria Grünwald wohnen, eingerichtet werden. Anfangs nutzten nur drei Schüler das Angebot der Notbetreuung, nach den Osterferien und Anfang Juni kamen weitere hinzu. Sie gehen täglich bzw. an einzelnen Tagen in die Schule, sind dort in mehreren Gruppen aufgeteilt und werden von festen Bezugspersonen im Rahmen von pädagogischen Angeboten betreut.

Um den Kontakt zwischen der Schule und den anderen externen Schülern zu

pflegen, telefonieren die Klassenlehrer regelmäßig mit ihren Schülern und deren Eltern. Sie schicken Lernpakete mit Arbeitsblättern per E-Mail oder Post nach Hause oder bringen diese sogar persönlich vorbei. „Die Eltern nehmen unsere Unterstützung gerne an“, so Schulleiterin Magdalene Franzen. „Unsere Lehrkräfte machen auch Hausbesuche, beraten Eltern bei der Umsetzung der Lernpakete und unternehmen, wenn es die Situation vor Ort erlaubt, Spaziergänge mit den Schülern, damit die Eltern währenddessen im Homeoffice arbeiten können.“ Und zum Geburtstag schickt die Schule eine Glückwunschkarte nach Hause.

Seit dem Ende der Osterferien gehen auch die 42 Schüler, die in Maria Grünwald wohnen, wieder ins Schulgebäude – allerdings nicht zum Unterricht, wie sie ihn bislang kannten. „Im Fokus stehen aktuell nicht nur Bildung, sondern vor allem auch Bewegung und Musik, Projekte und Spiel – wenn möglich im Freien“, so Magdalene Franzen. Damit die Schüler aus Maria Grünwald und die externen Besucher der Notbetreuung gleichzeitig in die Schule gehen können, hat das Kollegium viel organisatorische Vorarbeit

geleistet und ein passgenaues Hygienekonzept erarbeitet. „Das fängt beim Schulweg an. Bislang sind viele Schüler alleine zur Schule gekommen, jetzt werden sie von den Lehrkräften im Wohnbereich abgeholt“, so die Schulleiterin. In der Schule sind die Schüler nicht in ihren gewohnten Klassen aufgeteilt, sondern bleiben innerhalb ihrer Wohngruppen, um Kontakte zu vermeiden. Jede Gruppe arbeitet mit klar zugeordneten Lehrkräften und hat ihre eigenen Arbeits- und Pausenräume sowie getrennte Sanitärebereiche.

Um den notwendigen Abstand zwischen den Gruppen einzuhalten, wurden einige Räume umfunktioniert oder sogar neu geschaffen. So nutzt eine Schülergruppe den Werkraum, eine andere den Mehrzweckraum, eine dritte den Außenbereich als Klassenzimmer im Freien. „Hier sind viele kreative Lösungen gefragt“, so Magdalene Franzen. „Bei uns stellt sich auch schon mal der Musiklehrer ins Treppenhaus, um mit einer Gruppe im Obergeschoss und einer Gruppe im Erdgeschoss gleichzeitig zu musizieren. Selbstverständlich ist Lüften und Abstand angesagt.“



WERKSTÄTTEN

Die Caritas Werkstätten waren von den coronabedingten Schutzmaßnahmen besonders betroffen. Sie mussten vom 23. März an für sechs Wochen schließen und den Betrieb

deutlich herunterfahren. Während dieser Zeit haben die Mitarbeiter der Werkstätten viele gute Ideen eingebracht, um die Notbetreuung der Beschäftigten mit Behinderung si-

cherzustellen und laufende Kundenaufträge im Notbetrieb zu bearbeiten, aber auch um die Wiedereröffnung unter veränderten Voraussetzungen vorzubereiten.

Nähaktionen an den Standorten

In schwierigen Zeiten muss man erfinderisch sein. Das dachten sich auch Kollegen der Caritas Werkstätten und nähten an verschiedenen Standorten zahlreiche Mund-Nasen-Bedeckungen, die im Rahmen der allgemeinen Maskenpflicht in den Werkstätten getragen werden.



Mitarbeiterin Ute Krötz näht Mund-Nasen-Bedeckungen in den Cochemer Werkstätten.



In den Polcher Werkstätten nähen die Mitarbeiterinnen Melanie Fabritius und Andrea Konz (rechts).

Beispiel Standort Cochem: Hier gründete sich im März ein Nähteam aus drei Küchenmitarbeiterinnen, die zweimal pro Woche die eigenen Nähmaschinen mitbrachten und im Aufenthaltsraum im neuen Anbau täglich rund 60 Alltagsmasken aus Baumwollstoff nähten. Unterstützt wurden sie dabei durch Kolleginnen aus anderen Bereichen der Einrichtung. Am Ende hatten sie 1.600 Masken zusammen. Damit konnten die Mitarbeiter und Werkstattbeschäftigten an den Standorten Cochem und Ulmen mit jeweils drei Masken ausgestattet werden. Zudem blieben noch genügend Exemplare übrig, um sie innerhalb der St. Raphael CAB zu verteilen, beispielsweise an das Altenzentrum St. Wendelinus und den Inklusionsbetrieb in Ulmen.

Beispiel Standort Polch: Hier eröffneten die Mitarbeiterinnen Melanie Fabritius und Andrea Konz im März eine interne Näherei. Unterstützt wurden sie von Martina Ackermann und der Werkstattbeschäftigten Maria Engelmann. Gemeinsam fertigten sie während der Schließzeit rund 500 Mund-Nasen-Bedeckungen aus Stoffen, bevor am 4. Mai der Werkstattbetrieb wieder aufgenommen werden konnte. An der Nähaktion beteiligt waren weitere Kollegen, die beispielsweise Stoffe vorgeschnitten und gebügelt haben.



„In den Caritas Werkstätten in Cochem haben sich die Mitarbeiter besser kennengelernt und sind als Gemeinschaft zusammengewachsen. Während der Schließzeit haben alle die Zeit und Ruhe gefunden, sich mit den Kollegen auszutauschen. Viele Mitarbeiter haben auch in anderen Arbeitsbereichen ausgeholfen, wodurch neue Teams entstanden sind. Wenn man mal die Arbeit eines Kollegen gemacht hat, bringt man viel mehr Verständnis für dessen Leistung auf.“

Lena Hammes, Verwaltung
Caritas Werkstätten Cochem

Wir sind weiterhin für Sie da!

Werkstattbeschäftigter Michael Sawalies aus dem Fritz-Team präsentiert das Motorrad.



Blickfang im Fritz Wagenwaschwerk

Eine DKW RT 175 aus dem Jahr 1956 schmückt seit kurzem den Eigenbetrieb der Caritas Werkstätten in Mayen. Die Leihgabe eines Mitarbeiters der Werkstätten dient als Blickfang und zu Werbezwecken für das Fritz Wagenwaschwerk, in dem Fahrzeuge aller Art das volle Programm an professioneller Pflege und Aufbereitung erhalten. Seit der Wiedereröffnung des Betriebs lassen Teamleiter Tim Jahic und seine Kollegen nichts unversucht, um auf das vielfältige Angebot aufmerksam zu machen. „Mitte April haben wir Fritz wieder eingeschränkt geöffnet. Anfangs war ich noch allein hier. Seit Anfang Mai können auch die Beschäftigten mit Behinderung unter bestimmten Maßgaben wieder mitarbeiten“, so Tim Jahic. „Aktuell ist unsere Außenwäsche von Hand sehr gefragt. Und wenn unsere Kunden schon mal da sind, buchen viele die Innenreinigung gleich mit dazu.“ Infos und Preise: www.st-raphael-cab.de/fritz

„Dank des tollen Teams, das mich tatkräftig bei der Umsetzung der Landesverordnungen unterstützt hat, haben wir in den Caritas Werkstätten Kreis Ahrweiler die Voraussetzungen für den Regelbetrieb in Zeiten von Corona geschaffen.“

Pascal Birtel, Einrichtungsleiter Caritas Werkstätten Kreis Ahrweiler

Als Gewächshausbetrieb mit Verkaufsbereich war Radicula in Sinzig von Mitte März bis Ende April geschlossen. Auf der Suche nach Lösungen, wie trotz der Schließung das Geschäft weiterlaufen könnte, hatten Abteilungsleiterin Britta Lott und ihr Team zwei gute Ideen: Sie verkauften kurzerhand im Außenbereich montags bis freitags Kräuter und Blumenerde – geschützt durch eine selbstgefertigte Plexiglas-Trennwand. Darüber hinaus war Radicula jeden Donnerstag mit einem Stand auf dem Wochenmarkt in Sinzig vertreten, um auch weiterhin für die Kunden da zu sein.



Mitarbeiterin Désirée Gnichwitz neben dem Verkaufsstand mit Plexiglas-Trennwand

Die Werkstattbeschäftigte Dana Ferdinand freut sich über das Mal- und Bastelbuch der Ulmener Werkstätten.

Malen und Basteln

Während der coronabedingten Schließzeit war die Beschäftigung und Betreuung von Menschen mit Behinderung in den Caritas Werkstätten nicht gestattet. Viele Beschäftigte, die ihrer Arbeit in dieser Zeit nicht nachgehen konnten, verbrachten den ganzen Tag in der Wohneinrichtung. Um ihnen im Alltag mehr Abwechslung zu bieten und die Tage etwas bunter zu gestalten, haben die Kollegen aus der Druckerei der Caritas Werkstätten in Ulmen ein Mal- und Bastelbuch entwickelt. Dieses wurde an die Beschäftigten verteilt, die im Bildungs- und Pflegeheim St. Martin in Ulmen und Kaisersesch leben. Das Buch wurde in verschiedenen Ausführungen gedruckt und enthält beispielsweise zwei vorgestanzte 3-D-Motive zum Ausmalen und Zusammenstecken.





ALTENHILFE

Die Bewohner in unseren Altenzentren müssen in Corona-Zeiten auf vieles verzichten: auf uneingeschränkte Besuche von außen, Veranstaltungen und Gemeinschaftsaktivitäten im Haus, die vielfältigen Angebote der ehrenamtlichen Mitarbeiter. Umso wichtiger und schön zu sehen, dass die Mitarbeiter der Betreuung und Pflege mit vielen kreativen Lösungen den Senioren auch in dieser Zeit zahlreiche Aktivitäten und Begegnungen ermöglichen. Unterstützung erhalten Sie dabei aus dem Umfeld der Einrichtungen. Das zeigt exemplarisch das Altenzentrum St. Wendelinus in Wittlich.

„Die Bewohner und deren Angehörige bringen zum allergrößten Teil viel Verständnis für unsere Schutzmaßnahmen auf. Für dieses Vertrauen in unsere Arbeit sind wir sehr dankbar.“

Manfred Kappes, Einrichtungsleiter

Grillsaison eröffnet

Um den Bewohnern des Wohnbereichs St. Antonius mehr Abwechslung im Alltag zu bieten, haben sich die Mitarbeiterinnen Miriam Liewer, Natascha Mergen und Elke Müller etwas Besonderes einfallen lassen. Sie eröffneten im April kurzerhand die Grillsaison. Bei schönstem Wetter genossen die Bewohner die gemeinsame Zeit auf der Dachterrasse des Wohnbereichs. Damit nicht genug, mixten die Bewohner einige Tage später zusammen alkoholfreie Cocktails, natürlich garniert mit Obststücken und dekoriert mit Schirmchen. „Die Mitarbeiter sind gerade in dieser Zeit für die Bewohner wichtige Bezugspersonen, mit denen sie Sorgen, Ängste und Freude teilen können“, so Elke Müller.



Links: Sauer macht lustig – Hans Schmitz mit Zitrone.

Rechts: Rudolf Schmitt grillt Würstchen für die Bewohner.

Grundschulkinder malen für Bewohner

Dem Aufruf „Pinsel schwingen – Freude bringen“ folgten Schüler der Grundschule Wittlich-Friedrichstraße. Für die Bewohner des Altenzentrums St. Wendelinus, zu dem die Grundschule seit Jahren engeren Kontakt pflegt, wurde gebastelt, gemalt, geschrieben und gestaltet. Die zahlreichen Bilder, Karten, Briefe und Bastelarbeiten konnten pünktlich vor Ostern an das Altenzentrum übergeben werden. Dort haben sie vielen Bewohnern in der schwierigen Zeit ohne Besuch ein Lächeln ins Gesicht gezaubert. Herzlichen Dank an alle fleißigen Künstler!



Monika Tombers (links) und Sandra Griebeler von der Grundschule Wittlich-Friedrichstraße geben die Bilder im Altenzentrum ab.

Foto: GS Wittlich-Friedrichstraße

Mutmachaktion in Wallscheid

Christiane Hermes, Seelsorge-Koordinatorin im Altenzentrum St. Wendelinus, startete in ihrem Wohnort Wallscheid eine Mutmachaktion. Sie rief alle Bürger der Ortsgemeinde im Kreis Bernkastel-Wittlich dazu auf, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen und für die Bewohner des Altenzentrums beispielsweise Briefe zu gestalten oder Bilder zu malen. Um Kontakte zu vermeiden, stellte Christiane Hermes vor ihre Haustür eine Kiste, in die die Wallscheider ihre kreativen Arbeiten hineinlegen konnten. Die Aktion wurde in Wallscheid sehr gut angenommen, sodass die Kiste in kurzer Zeit mit einfallreichen Aufmerksamkeiten gefüllt war. Diese sind nicht nur als Geschenk für die Bewohner gedacht, sondern auch als Anerkennung für die geleistete Arbeit im Altenzentrum. Ein herzliches Dankeschön an alle Wallscheider, die sich an der Mutmachaktion beteiligt haben!



Christiane Hermes präsentiert die kreativen Arbeiten aus Wallscheid, darunter ein Herz aus Salzteig mit der Aufschrift „Gott schütze dich“.

Auch in den anderen Altenzentren der St. Raphael CAB haben viele Menschen den Bewohnern eine Freude gemacht. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Altenzentrums St. Johannes in Mayen verschickten beispielsweise Mutmachbriefe mit Geschichten und Gedichten in die Einrichtung, um für positive Gedanken zu sorgen und ihre Kontakte zu den Bewohnern aufrechtzuerhalten. Kinder aus der Umgebung malten Bilder, bastelten kleine Kunstwerke und sendeten diese an die Senioren.

Nach einem Aufruf des Sozialverbands VdK erhielt das Altenzentrum St. Johannes viel „Pinsel-Post“ für die Bewohner. „Wir sind überwältigt von den vielen Zusendungen und auch die Bewohner haben sie riesig gefreut“, so Mitarbeiterin Heike Becker. „Ob Grußkarten oder Hoffnungslichter, Fensterbilder oder bemalte Steine: ein herzliches Dankeschön an alle Absender, die viel Farbe und Gefühl in den Pflegealltag gebracht haben.“

An die Bewohner im Altenzentrum haben auch die Menschen mit Behinderung im Wohn- und Förderangebot „Lebensraum Kues“ gedacht. Kreativ, wie sie

sind, haben Anne Franz und Peter Gerber für die Senioren im Kloster zur Heiligen Familie in Bernkastel ein Bild gemalt. Hausleiterin Christa Hacker nahm das

Kunstwerk dankend entgegen und hängt es auf Wunsch der Bewohner im Speisesaal des Altenzentrums auf. Damit es auch alle sehen können, wie sie sagt.



Hausleiterin Christa Hacker präsentiert das Bild aus dem „Lebensraum Kues“.



Gesammelte Werke, die das Altenzentrum St. Johannes für die Bewohner erhalten hat.



KOORDINATION

Die Geschäftsleitung informiert am 2. März 2020, dass sie aufgrund der aktuellen Entwicklungen eine Koordinierungsgruppe Coronavirus eingerichtet hat. In den darauffolgenden Tagen und Wochen sind viele Entscheidungen zu treffen sowie schnelles Reagieren und konsequentes Handeln gefragt. Dazu tagt die Koordinierungsgruppe fast täglich: mal per Telefon- oder Videokonferenz, mal im Konferenzraum der Zentrale in Mayen. Über den Stand der Dinge und die getroffenen Maßnahmen werden die Mitarbeiter per Newsletter und Intranet informiert. In „Miteinander“ berichten die drei Mitglieder der Geschäftsleitung über ihre Erkenntnisse aus der Arbeit der Koordinierungsgruppe.



Um stets ein aktuelles unternehmensweites Lagebild zu erhalten und bei Bedarf schnell reagieren zu können, mussten sehr viele Informationen ausgetauscht werden. Nur so konnten wir die richtigen Entscheidungen für das Unternehmen und die Einrichtungen treffen. Hier hat sich gezeigt: Unsere Kommunikationsstruktur und unser Meldewesen stimmen! Wir haben einen zügigen und zuverlässigen Informationsfluss und Wissenstransfer zwischen Geschäftsleitung, Einrichtungsleitungen, Führungskräften, Hygienebeauftragten und weiteren zuständigen Mitarbeitern. Die zentral getroffenen Entscheidungen und unternehmensweiten Regelungen werden in den Einrichtungen gut umgesetzt und es wird sich in den allermeisten Fällen an die Vorgaben gehalten. Mein Eindruck ist: Die Mitarbeiter gehen verantwortungsvoll und sorgsam mit der aktuellen Infektionslage um. An allen Standorten unseres Unternehmens wird gemeinsam angepackt, damit wir gut durch diese für uns alle schwierige Zeit kommen.

Thomas Buckler, Geschäftsführer



Ob vom Robert-Koch-Institut, der Landesregierung, den Kreisverwaltungen oder den Gesundheitsämtern: Wir setzen uns fast täglich mit behördlichen Verordnungen, Verfügungen und Vorgaben auseinander, aber auch mit Konzepten und Empfehlungen, die wir über weitere Behörden, Verbände und Gremien erhalten. Daraus müssen immer wieder neue Maßnahmen für unsere Einrichtungen abgeleitet und vor Ort umgesetzt werden – und das mitunter sehr kurzfristig. Gut, dass wir uns hier auf die Expertise unserer Fachabteilungen und das Engagement in unseren Einrichtungen verlassen können. Die behördlichen Anordnungen sind für uns zum Teil schmerzlich: So mussten wir verschiedene Bereiche vorsorglich vorübergehend schließen und zahlreiche Angebote erheblich einschränken. Dadurch haben wir nicht nur unseren Kunden und den von uns begleiteten Menschen viel abverlangt, sondern auch unseren Mitarbeitern. Ich bin froh und dankbar, dass sie mit viel Leidenschaft unseren Unternehmensauftrag erfüllen.

Franz Josef Bell, Prokurist



Durch Corona hat die Digitalisierung in unserem Unternehmen einen kräftigen Schub bekommen. Wir haben viel in die IT-Infrastruktur und die Technik investiert und die digitale Kommunikation vorangetrieben. Danke an das IT-Team, das hier Großartiges geleistet hat! So mussten beispielsweise Video- und Telefonkonferenzen ermöglicht, Fernzugriffe für Homeoffices eingerichtet sowie für die Einrichtungen Tablet-PCs zum Skypen angeschafft werden, damit die Bewohner aufgrund der Besuchseinschränkungen mit ihren Angehörigen in Kontakt bleiben können. Wir haben uns bei allen diesen Themen als Unternehmen geöffnet, gute Erfahrungen gemacht und werden vieles von dem sicherlich fortführen, unabhängig von Corona. Wir haben viele positive Rückmeldungen von den Mitarbeitern erhalten, etwa zur Flexibilisierung der Arbeitszeit und zur Heimarbeit. Gerade die Mitarbeiter an unseren vier Verwaltungsstandorten können damit Beruf, Kinderbetreuung und Privatleben besser vereinbaren.

Oliver Winter, Prokurist



BESCHAFFUNG

In diesem Frühjahr stieg der Bedarf an Schutzausrüstung und Hygieneprodukten in unseren Einrichtungen rasant an. Allerdings war es gar nicht so einfach, die benötigten Artikel wie Mund-Nasen-Schutz und Desinfektionsmittel zu beschaffen. Zu stark war die Nachfrage angesichts der weltweiten Corona-Pandemie. Dennoch ist es der St. Raphael CAB gelungen, die Einrichtungen ausreichend auszustatten.

Die Geschäftsleitung rief Anfang März eine Taskforce ins Leben, die sich in den darauffolgenden Wochen ausschließlich um die Beschaffung der dringend benötigten Schutzausrüstung und Hygieneprodukte kümmern sollte. Die Gruppe bestand aus Nico Lergenmüller (Zentralbereich Qualitätsmanagement), Matthias Schuffenhauer (Personalentwicklung) und Anette Moesta (Hospitation). Unterstützt wurden sie vom Team der Beschaffung im Dienstleistungszentrum in Mendig.

Nachdem der Bestand und der Bedarf unternehmensweit ermittelt worden war, machte sich die Taskforce an die Arbeit. „Wir haben die verschiedenen Kontakte und Kanäle genutzt, stundenlang telefoniert, Angebote von Lieferanten und Produzenten eingeholt und Preise verglichen“, so Nico Lergenmüller. „Viele Produkte waren sehr schwer zu bekommen oder völlig überteuert. Hinzu kamen zahlreiche unseriöse Angebote. Wenn etwas kurzfristig zu erhalten war, mussten wir schnell zugreifen, sonst war die Ware oft schon weg. Zum Teil haben wir die Produkte aus Sicherheitsgründen auch selbst beim Händler abgeholt.“

Groß war daher die Freude, als die bestellte Ware trotz Lieferengpass bei der St. Raphael CAB eintraf: mal waren es 1.000 FFP2-Schutzmasken, mal 80.000 Handschuhe, mal 800 Schutzbrillen. Die Produkte wurden zentral erfasst und im Service- und Logistikzentrum der

Caritas Werkstätten in Mayen eingelagert. „Von dort aus verteilen wir sie bei Bedarf an die Einrichtungen, um die

Mitarbeiter und die von uns begleiteten Menschen vor Ort bestmöglich schützen zu können“, so Matthias Schuffenhauer.



Nico Lergenmüller und Jörg Kretz (Caritas Werkstätten Ulmen) holen Einmalhandschuhe bei einem Händler in Münster ab.



Christian Schmitz (Caritas Werkstätten Mayen) lagert Besucherkittel ein.



Matthias Schuffenhauer verteilt Mehrwegkittel aus einer Schneiderei.

ST. RAPHAEL

Caritas Alten- und Behindertenhilfe



Ludwig-Erhard-Straße 17
Mayen



Anette Moesta mit einem gefragten Produkt in Corona-Zeiten: Mund-Nasen-Schutz



SPENDEN

Die St. Raphael CAB ist überwältigt von der großen Spendenbereitschaft in der Region und der Nachbarschaft unserer Einrichtungen. Viele große und kleine Unternehmen und Vereine,

aber auch einzelne Personen unterstützen und helfen uns in Corona-Zeiten. Leider können wir hier nicht alle Spender einzeln nennen, um ihnen zu danken. Stattdessen zeigen wir

einige Unterstützer, die stellvertretend stehen für viel Gutes, das uns in diesem Frühjahr widerfahren ist. Dafür allen Spendern ein herzliches Dankeschön!



Auffällige Alltagsmasken

Bunte Muster zieren die Mund-Nasen-Bedeckungen von Jessica Beth-Smolarek. Die Mitarbeiterin von Optik Rawert in Mendig spendete ihre selbstgenähten Masken auch an das Caritas Zentrum. Mit der Einrichtung und dem Lokalen Teilhabekreis „Mendig verbindet“ hat die Mutter bereits bei verschiedenen Projekten zusammengearbeitet. So war es für sie eine Selbstverständlichkeit, gemeinsam mit ihren beiden Töchtern Alltagsmasken für die Bewohner des Caritas Zentrums zu nähen. „Wir freuen uns sehr über die Spende und so viel Hilfsbereitschaft“, so Einrichtungsleiterin Klaudia Racke-Hackenbruch.

Die Töchter von Jessica Beth-Smolarek präsentieren die selbstgenähten Masken.

Bunte Pracht aus der Gärtnerei

Das Altenzentrum Mittelmosel in Bernkastel-Kues freute sich im März über eine liebevolle Geste der Gärtnerei Schädler in Zeltingen-Rachtig. Die Gärtnerei schenkte allen Bewohnern und dem gesamten Personal der Einrichtung einen blumigen Frühjahrsgruß als Zeichen der Anerkennung und Solidarität in Corona-Zeiten. Auch das DRK-Sozialwerk in Bernkastel-Kues erfreute die Bewohner und Mitarbeiter und spendete ebenfalls eine tolle Blumenpracht.

Peter Schädler (Gärtnerei Schädler) und Einrichtungsleiter Manfred Kappes



Plexiglas-Trennwände für Besucherräume



Um Besuche von Angehörigen in der Einrichtung seit Anfang Mai wieder ermöglichen zu können, hat das Caritas Zentrum umfangreiche Schutz- und Hygienemaßnahmen umgesetzt und ausgewiesene Besucherbereiche eingerichtet. Für die Ausstattung dieser separaten Räume hat die Einrichtung zwei Plexiglas-Trennwände als Spende erhalten. Frank Neideck, Mitglied der Initiative „Nachbarn in Not“, die vom Kellbach Trio aus Mendig ins Leben gerufen wurde, überreichte Astrid Klasen die Trennwände. „Wir dankten der Initiative herzlich für diese Spende“, so die stellv. Einrichtungsleiterin.

Bewohnerin mit ihrem Besuch, dazwischen die gespendete Trennwand aus Plexiglas

A3 Vliesstoffe unterstützt Caritas Werkstätten

Das Unternehmen A3 Vliesstoffe in Polch produziert eigentlich Filtervliesstoffe, die vorwiegend in der metall- und holzverarbeitenden sowie der chemischen Industrie zum Einsatz kommen. Aufgrund der Corona-Pandemie erweiterte Geschäftsführer Gerd Montag den Verwendungszweck der Vliesstoffe und stellt nun auch Behelfs-Mund-Nasen-Masken her. Diese werden sozialen Einrichtungen im Kreis Mayen-Koblenz kostenfrei als Spende zur Verfügung gestellt. Unterstützt wird die Aktion von den Firmen Mank GmbH aus Dernbach und Stormguards GmbH aus Vallendar. Auch die Caritas Werkstätten in Polch profitieren von dieser großzügigen Geste und erhielten im Mai 2.000 Exemplare.



Geschäftsführerin Helga Montag übergibt die Behelfs-Mund-Nasen-Masken an Betriebsstättenleiter Dieter Schäfer.

Kostenlose Abfüllung dank Simaco



Mario Diederich, Mitarbeiter der Caritas Werkstätten in Mayen, hat den Kontakt zu der Firma Simaco hergestellt. Das Unternehmen aus Burgbrohl, das zur Heuft-Gruppe gehört, entwickelt Inkjet-Druckfarben und hochspezialisierte Lacke. Zudem bietet die Marke Simacocare Produkte für den Gesundheitsschutz, darunter Händedesinfektionsmittel und Mund-Nasen-Behelfsmasken. Simaco hat im Mai 1.000 Liter Desinfektionsmittel aus dem Bestand der St. Raphael CAB in 30-Liter-Gebinde abgefüllt, sodass diese bedarfsgerecht an die Einrichtungen verteilt werden können. Die Kosten für die Abfüllung, die zehn Stunden dauerte, inklusive Qualitätskontrolle, Etikettierung und Transport, hat Simaco übernommen.

Mario Diederich mit einem 30-Liter-Gebinde im Service- und Logistikzentrum der Caritas Werkstätten in Mayen

Feiner Zug von Finzelberg

Die Firma Finzelberg hat über 25 Standorte weltweit und ist eigentlich als Hersteller hochwertiger pflanzlicher Extrakte bekannt. Das Unternehmen mit Sitz in Andernach produziert aber auch Händedesinfektionsmittel und spendete mehr als 2.000 Liter davon an die St. Raphael CAB. Geschäftsführer Thomas Buckler bedankte sich persönlich bei der Geschäftsleitung in Andernach. „Wir freuen uns, dass wir dadurch einen kleinen Beitrag zu Ihrer wichtigen Arbeit leisten können und wünschen Ihnen hierbei in den kommenden Wochen beste Gesundheit“, so Dietmar Kaiser, Mitglied der Geschäftsleitung bei Finzelberg.

Spendenübergabe bei Finzelberg in Andernach (von links): Thomas Buckler, Dietmar Kaiser und Joachim Schäfer, Fahrer der Caritas Werkstätten in Mayen





SEELSORGE

Als kirchliches Unternehmen der Caritas sind uns soziale Betreuung, seelische Begleitung und geistiger Beistand für die Menschen in unseren Einrichtungen von besonderer Bedeutung und gleichsam Auftrag. Um diese Aufgabe auch in Corona-Zeiten zu erfüllen, sind zahlreiche haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter im Einsatz. Sie lassen sich einiges einfällen, da beispielsweise die üblichen Gottesdienste in den Einrichtungen vorläufig nicht stattfinden können. Hier sind aktuelle Beispiele – und ein Abschied.

Gottesdienst im Garten

An Christi Himmelfahrt feierten Bewohner des Mayerer Altenzentrums St. Johannes zum ersten Mal eine Messe im Pfarrgarten neben der Einrichtung. Gestaltet wurde der Gottesdienst von Pfarrer i.R. Helmut Schmidt, der selbst in dem Altenzentrum wohnt. Weitere Bewohner verfolgten die Messe von den Fenstern der Wohnbereiche aus. Gerade jetzt stehen die Mitarbeiter der Betreuung und Seelsorge den Bewohnern für persönliche Gespräche zur Verfügung und bieten ihnen liturgische Angebote. So werden Sinnesgottesdienste in den Wohnbereichen zelebriert. An den Osterfeiertagen konnten die Bewohner die heilige Kommunion in den eigenen Zimmern empfangen. Im Marienmonat Mai wurde in den Wohnbereichen ein Marienaltar errichtet und geschmückt. Jeden Sonntag wird der Gottesdienst aus der Hauskapelle in die Bewohnerzimmer übertragen.



Pfarrer i.R. Helmut Schmidt gestaltet den Gottesdienst im Pfarrgarten.

Mitarbeiterin macht Musik

Simone Stum, Mitarbeiterin in der Tagesförderstätte des Caritas Zentrums, gestaltete im Mai einen Wortgottesdienst auf dem Außengelände der Einrichtung in Mendig. Gemeinsam mit den Bewohnern sang sie bekannte Lieder und betete in einfacher Sprache. Der Wortgottesdienst unter dem Motto „Himmel beginnt, wo wir Gott begegnen“ brachte viele besondere Momente. „Die religiösen Erfahrungen in freier Natur waren für alle Beteiligten sehr beeindruckend“, so Simone Stum, die zugleich Vorsitzende der Mitarbeitervertretung im Bereich Soziale Teilhabe ist.



Simone Stum spielt Gitarre – so auch beim Wortgottesdienst im Caritas Zentrum.

Grüße aus der Tagespflege

„Die Tagespflege-Gäste und deren Angehörige zeigen viel Verständnis, dass wir derzeit geschlossen haben. Wir halten telefonischen Kontakt und haben einen gemeinsamen Wunsch: dass alle gesund bleiben und sich möglichst bald wieder in unserer Tagespflegeeinrichtung wiedersehen können“, so Diana Inglen-Ludwig, Leiterin der Tagespflege im Altenzentrum St. Wendelinus in Wittlich. Um diesem Wunsch Ausdruck zu verleihen, haben die Mitarbeiterinnen der Tagespflege zu Ostern den Tagespflege-Gästen ein besonderes Geschenk gemacht: In der Nacht vom 11. April auf den 12. April 2020 wurde die Mariensäule in Trier ab Einbruch der Dunkelheit angestrahlt – zu Ehren Mariens und in Fürsprache für die Tagespflegegäste und deren Angehörige.

Blick auf die beleuchtete Mariensäule in Trier

Seelsorger sagt Servus

Manfred Walter, Pastoralreferent in Maria Grünewald, ist im Mai in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. Mehr als 27 Jahre hat er als Seelsorger für die Menschen gewirkt, die in der Wittlicher Einrichtung leben und arbeiten. Gerne hätte er sich von allen persönlich verabschiedet, wie er in seinem Abschiedsgruß an die Mitarbeiter und die Bewohner geschrieben hat. „Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben! Ich danke allen für die guten Begegnungen und die gute Zusammenarbeit. So hinterlasse ich manche Spuren und nehme viele positive Erinnerungen mit. Für die Zukunft wünsche ich uns allen, dass wir die Corona-Krise gut überstehen, gesund bleiben und uns wohlbehalten wiedersehen. Bleiben wir in Gottes Händen geborgen und auf dem Weg mit ihm.“

Manfred Walter bei seiner Verabschiedung im kleinen Rahmen in Maria Grünewald

Start der neuen Pflegeausbildungen

Die Altenzentren der St. Raphael CAB sind gut gerüstet

Die bislang getrennten Berufsausbildungen in der Gesundheits- und Kranken-, Kinderkranken- und Altenpflege sind bundesweit in einer neuen Ausbildung zur/zum Pflegefachfrau/-mann zusammengeführt worden. Diese generalistische Pflegeausbildung befähigt die Auszubildenden, Menschen aller Altersstufen in allen

Versorgungsbereichen zu pflegen, sei es im Krankenhaus, im Altenzentrum oder ambulant in der eigenen Wohnung. Die Altenzentren der St. Raphael CAB haben sich auf die neue EU-weit anerkannte Berufsausbildung eingestellt und bilden von diesem Jahr an Pflegefachleute aus.



Info

Ansprechpartnerinnen

Für Fragen und weitere Infos zur Pflegeausbildung in den Altenzentren der St. Raphael CAB stehen Ihnen gerne zur Verfügung:

- Altenzentrum Mittelmosel:
Anja Geisler
Telefon 06531/502-104
a.geisler@srcab.de
- Altenzentrum St. Johannes:
Stefanie Betzing
Telefon 02651/981-276
s.betzing@srcab.de
- Altenzentrum St. Wendelinus:
Adelheid Esch
Telefon 06571/928-110
a.esch@srcab.de
Christina Voss
Telefon 06571/928-425
c.voss@srcab.de

Beginn der Ausbildung zur/zum Pflegefachfrau/-mann ist jeweils am 1. August des Jahres. Bewerbungen sind ganzjährig möglich, z.B. per E-Mail an bewerbung@srcab.de.

Die Altenzentren bilden auch weiterhin Altenpflegehelfer/-innen aus. Der theoretische und praktische Unterricht findet innerhalb der einjährigen Ausbildung in der Pflegeschule Daun bzw. in der Berufsbildenden Schule in Mayen statt. Zusätzlich bilden die Altenzentren Mittelmosel und St. Wendelinus Hauswirtschaftler/-innen aus, die innerhalb der dreijährigen Ausbildung die Berufsbildende Schule in Bernkastel-Kues besuchen.

Max Duschl startete 2019 seine Ausbildung im Altenzentrum Mittelmosel.

„Wir tun alles, um uns den Auszubildenden in der Pflege als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren. Wir sorgen für eine fundierte und qualifizierte Ausbildung, eine gute (Praxis-)Anleitung und übertragen den Auszubildenden bereits frühzeitig Verantwortung.“

Analisa Valverde, Praxisanleiterin Altenzentrum Mittelmosel



Analisa Valverde ist Praxisanleiterin in unserem Altenzentrum Mittelmosel in Bernkastel-Kues/Ürzig. Sie kümmert sich in den drei Häusern der Einrichtung um die Organisation und die Durchführung der praktischen Ausbildung. „Durch die generalistische Pflegeausbildung haben wir nicht nur einen neuen Beruf in unserem Ausbildungsprogramm, sondern auch zusätzliche Aufgaben“, so die Pflegefachkraft. „Wir sind weiterhin für die praktische Ausbildung unserer Auszubildenden im eigenen Haus zuständig, aber auch für deren Pfeleinsätze, die sie in anderen Einrichtungen absolvieren. Hinzu kommen die Einsätze, die Auszubildende aus anderen Unternehmen bei uns absolvieren.“ Da die generalistische Ausbildung alle Bereiche der Pflege beinhaltet, wird die 2.500 Stunden umfassende praktische Ausbildung in mehreren sozialen Einrichtungen durchgeführt. Die angehenden Pflegefachleute sammeln somit viele Erfahrungen in den verschiedenen Praxisfeldern der Pflege.

gediensten sowie in der psychiatrischen Pflege und in der Versorgung von Kindern und Jugendlichen. Der theoretische und praktische Unterricht findet block-

weise in der Pflegeschule statt. „Wenn sich jemand für unser Altenzentrum als Ausbildungsbetrieb entscheidet, überwiegt die Pflege älterer Menschen in der ▶

Generalistik mit Wahlrecht

Wer sich für die dreijährige generalistische Pflegeausbildung entscheidet, wählt zunächst einen Träger der praktischen Ausbildung und schließt mit ihm einen Ausbildungsvertrag ab. In diesem Ausbildungsbetrieb wird auch der überwiegende Teil der praktischen Ausbildung absolviert. Hinzu kommen Einsätze in allen Versorgungsbereichen, also im Krankenhaus, in Pflegeeinrichtungen, bei ambulanten Pfe-





Lehrerin Christine Grünewald arbeitet in der Pflegeschule Daun mit der Online-Lernplattform „Moodle“.

Info

Digitaler Unterricht

Nicht nur in Corona-Zeiten nutzen Auszubildende und Lehrkräfte an der Pflegeschule Daun die Online-Lernplattform „Moodle“ für die Gestaltung des digitalen Unterrichts. Über die Plattform werden Lehrmaterialien und Arbeitsaufträge zur Verfügung gestellt. Onlineforen sowie ergänzende Telefonate und Videokonferenzen vervollständigen das digitale Angebot. „In der generalistischen Pflegeausbildung ab 1. August 2020 wird das Lernen mit digitalen Medien ein fester Bestandteil des Unterrichts sein und den Präsenzunterricht kontinuierlich über die gesamte Ausbildungszeit ergänzen“, so Lehrerin Christine Grünewald.

► generalistischen Ausbildung, allein durch den Orientierungs- und Vertiefungseinsatz, der im ausbildenden Betrieb geleistet wird“, so Analisa Valverde. Für das dritte Ausbildungsjahr erhalten diese Auszubildenden ein Wahlrecht. „Sie können entscheiden, ob sie die begonnene generalistische Ausbildung zur/zum Pflegefachfrau/-mann fortsetzen oder eine Spezialisierung mit dem Abschluss Altenpfleger/-in wählen“, so die Praxisanleiterin. „In diesem Fall werden sie im letzten Drittel der Ausbildung speziell zur Pflege älterer Menschen ausgebildet. Für alle Ausbildungsabschnitte haben wir entsprechende Konzepte entwickelt und Lernprogramme erarbeitet.“

Anschluss an Ausbildungsverbunde

Die generalistische Pflegeausbildung erfordert von den Altenzentren der St. Raphael CAB viel Koordinierung sowie eine enge Zusammenarbeit mit der Pflegeschule und den an der praktischen Ausbildung beteiligten Einrichtungen. Dazu hat sich die St. Raphael CAB regionalen Ausbildungsverbunden angeschlossen. „Für die Region Eifel-Mosel

haben wir 2019 gemeinsam mit vier weiteren Gesellschaftern ein Katholisches Bildungsnetzwerk für Pflegeberufe gegründet, das Träger der Pflegeschule Daun ist“, so Prokurist Oliver Winter. „Damit gewährleisten wir den wohnortnahen Unterricht für die Auszubildenden aus unserem Altenzentrum Mittelmosel sowie unserem Altenzentrum St. Wendelinus in Wittlich.“

Für die Region Eifel-Rhein, in der unser Altenzentrum St. Johannes in Mayen liegt, kooperiert die St. Raphael CAB mit der Pflegeschule des Bildungs- und Forschungsinstituts am Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein (Standort St. Elisabeth, Mayen) sowie mit dem Bildungscampus



Fotos: Pflegeschule Daun

Die St. Raphael CAB ist an der Pflegeschule Daun beteiligt, um eine qualitativ hochwertige Ausbildung sicherzustellen.

Koblenz des Katholischen Klinikums Koblenz-Montabaur. „Wir freuen uns, dass wir für die generalistische Pflegeausbildung in unserem Mayener Altenzentrum zwei leistungsstarke Partner in der Region gefunden haben“, so Oliver Winter. „Damit sind wir weiterhin als Träger der praktischen Ausbildung attraktiv und hoffen, damit im Wesentlichen unseren Fachkräftebedarf sichern zu können.“ ■

Tobias Möllney



Mit Freude spachteln Senioren und Kinder im Februar im Altenzentrum St. Johannes.

Kunst in jedem Alter

Altenzentrum St. Johannes in Mayen und Jugendkunstschule Mayen-Koblenz malen zusammen

Im Januar 2020 startete die Jugendkunstschule Mayen-Koblenz mit dem Altenzentrum St. Johannes in Mayen ein gemeinsames Projekt. Zehn Kinder der Jugendkunstschule werden einmal im Monat mit fünf Senioren zusammen malen, töpfern und kreative Ideen umsetzen. Die Jugendkunstschule gehört zur Kreismusikschule Mayen-Koblenz, die dieses Projekt ebenfalls unterstützt.

Bei ihrem ersten Treffen im Altenzentrum St. Johannes im Januar schauten sich die Kinder die Mayener Einrichtung an und lernten in einem lockeren Gesprächskreis die Bewohner des Hauses kennen, die mit ihnen in Zukunft malen wollen. Es war eine interessante Begegnung für alle Beteiligten. Jeder hat etwas von sich erzählt.

Das zweite Zusammentreffen fand im Februar statt. Die Kinder hatten sich für eine Spachteltechnik entschieden, die sie den Senioren zeigen wollten. Mit viel

Freude und Spaß spachtelten Bewohner und Kinder gemeinsam und unterhielten sich über die entstandenen Kunstwerke. Viel zu schnell war die Zeit herum. Für das nächste Treffen haben sich die Senioren die Aquarelltechnik ausgesucht. Sie möchten den Kindern gerne zeigen, was sie können.

Unterstützt werden die Kinder und die Bewohner bei dem Projekt von Dozentin Christina Weise, Künstlerin Barbara Bertsch sowie von Inna Münch (Mitarbeiterin im Betreuungsdienst) und Heike Becker (Quartiersentwicklerin/Ehrenamtskoordinatorin) aus dem Altenzentrum.

Zweites Projekt in Zeiten von Corona

Wegen der Corona-Pandemie können die Kinder der Jugendkunstschule zurzeit nicht zum kreativen Arbeiten mit den Senioren ins Altenzentrum St. Johannes kommen. Trotzdem soll Kunst eine Verbindung zwischen den Kindern und den Bewohnern bleiben. Ein weiteres beson-

Deres Projekt hat dies ermöglicht. Mithilfe von Dozentin Christina Weise haben die Kinder der Jugendkunstschule ein Gemeinschaftswerk geschaffen. An diesem Werk konnten auch die Senioren im Altenzentrum teilhaben.



Jedes Kind und jeder Bewohner übermittelte der Dozentin Koordinaten (zwei Buchstaben und eine Zahl), eine Farbe und ein Wort. Das Wort sollte ein Gefühl oder einen Wunsch ausdrücken (Beispiel: Buchstaben = F und H, Zahl = 8, Farbe = Frühlingsgrün, Gefühl/Wunsch = Hoffnung). Diese Angaben übertrug Christina Weise dann in Form von Dreiecken auf zwei Leinwände. So entstand eine Leinwand mit den Angaben der Kinder und eine Leinwand mit den Angaben der Senioren (siehe Foto oben). Alle Teilnehmer konnten den Wandel der Kunstwerke mithilfe einer Fotodokumentation verfolgen und daran Anteil nehmen. Die Leinwände sollen als Zeichen der Zusammengehörigkeit in einer Ausstellung gezeigt werden. ■

Christina Weise



Die Teilnehmer der ersten Gesellschafterversammlung vor der Pfarrkirche St. Markus in Wittlich

Die Planungen für das Hospizhaus schreiten voran

Eröffnung der neuen Einrichtung in Wittlich soll 2022 erfolgen

Seitdem der Entschluss zur Errichtung des Hospizhauses Ende 2019 gefasst wurde, laufen die Planungen für das Neubauprojekt mitten in Wittlich auf Hochtouren.

Mehrere Architekten haben ihre Vorstellungen skizziert. Hieraus wurde der beste Entwurf ausgewählt, auf dessen Basis die St. Raphael CAB als Bauherrin das Planungsbüro Architekten BHP in Koblenz beauftragt hat. In vielen Gesprächen wurde ein Planungsentwurf erstellt, der auch in Abstimmung mit anderen Hospizen überzeugt. „Wir sind aktuell in Gesprächen mit Behörden und Fachplanern, um die Realisierung vorzubereiten.“

Wenn alles nach Plan läuft, werden wir 2021 den Bauantrag stellen und etwa ein Jahr später eröffnen können“, so Oliver Winter, Prokurist der St. Raphael CAB und Geschäftsführer der Katholischen Hospizgesellschaft Eifel-Mosel gGmbH, die das Hospizhaus betreiben wird.

Die junge Tochtergesellschaft der St. Raphael CAB, die gemeinsam mit vier weiteren katholischen Trägern zum Jahresbeginn gegründet wurde, hat ihre Arbeit aufgenommen. So lud Geschäftsführer Oliver Winter am 12. Mai 2020 zur ersten Gesellschafterversammlung ein. Bei dem Treffen fassten die Teilnehmer zahlreiche Beschlüsse, die für die weitere Arbeit in der Gesellschaft den Rahmen abstecken. Daneben ist zwischenzeitlich

ein Logo entstanden, das sich aus dem Emblem des vorangegangenen Projekts, dem Flammenkreuz der Caritas (92% der Gesellschaftsanteile liegen bei Trägern der Caritas) und dem Namen der Gesellschaft zusammensetzt.

Unterstützung durch Kirchengemeinde

Das Hospizhaus wird auch nach Abschluss des vorangegangenen Projekts weiterhin tatkräftig durch die Kirchengemeinde St. Markus in Wittlich unterstützt, die das Vorhaben 2018 mitinitiiert hat. Ein am 2. März 2020 geschlossener Kooperationsvertrag sichert die ideelle und finanzielle Unterstützung des Hospizhauses und gewährleistet im Gegenzug die

langfristige Einbindung der Kirchengemeinde in die wesentlichen Themen der neuen Einrichtung in Wittlich. Michael Aurich, Vorsitzender des Verwaltungsrats, bestätigt: „Von der Inbetriebnahme an erhält das Hospizhaus über 20 Jahre eine finanzielle Unterstützung in Höhe

von 50.000 Euro pro Jahr. Ich bin sehr froh, dass wir als Kirchengemeinde einen Beitrag dazu leisten können, diese Versorgungslücke in Wittlich bald schließen zu können.“

Hanne Benz, die neue Einrichtungsleiterin (siehe Infokasten), ist dankbar für

diese großartige Unterstützung: „Nicht nur finanziell, sondern auch bei vielen inhaltlichen und praktischen Themen erlebe ich die Zusammenarbeit mit St. Markus als große Bereicherung. Ob es um die Vernetzung vor Ort geht oder ganz praktisch ein ausreichend großer Raum gefunden werden muss: Michael Aurich hat immer ein offenes Ohr und gemeinsam konnten wir bisher für alle Herausforderungen eine Lösung finden.“ In den kommenden Monaten werden noch viele weitere Gespräche und Abstimmungen geführt, die für die Realisierung des Hospizhauses erforderlich sind. ■

Michaela Erben



Katholische Hospizgesellschaft Eifel-Mosel gGmbH



Bei der Unterzeichnung des Kooperationsvertrags (von links): Oliver Winter, Michael Aurich und Thomas Buckler (Geschäftsführer St. Raphael CAB)



Vertreter der fünf Gesellschafter nach der Unterzeichnung des Gesellschaftsvertrags Ende 2019. Mit dabei: Oliver Winter (2. von rechts) und Hanne Benz (links)



Info

Einrichtungsleitung

Hanne Benz, die bereits seit 2018 die Planungen verantwortlich begleitet, wurde zum 1. April 2020 zur Einrichtungsleiterin des stationären Hospizes ernannt, das im Hospizhaus Wittlich angesiedelt werden soll. In der derzeitigen Planungsphase ist die 32-Jährige verantwortlich für die Koordination des Bauprojekts sowie den inhaltlichen Aufbau des stationären Hospizes. Hanne Benz ist seit 2013 bei der St. Raphael CAB. Die ausgebildete Gesundheits- und Krankenpflegerin verfügt über ein abgeschlossenes Studium der Sozialwirtschaft. Vor der Inbetriebnahme des Hospizes absolviert Hanne Benz eine Weiterbildung „Palliative Care“. Neben ihrem Auftrag im Bereich Hospiz ist sie weiterhin als Geschäftsfeldentwicklerin im Bereich Altenhilfe tätig.



Vision 2026 im Bereich Soziale Teilhabe

Warum aus den Ambulanten Diensten die Ambulanten Angebote werden

Im Rahmen der Weiterentwicklung des Bereichs Soziale Teilhabe strukturiert die St. Raphael CAB die Ambulanten Dienste um.

Der Bereich Soziale Teilhabe, bestehend aus den Wohneinrichtungen Maria Grünewald und Caritas Zentrum sowie den Ambulanten Diensten, sieht sich im Rahmen der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) vielen Entwicklungen und Herausforderungen gegenübergestellt. Bisher wurden die Angebote der Eingliederungshilfe in stationäre, teilstationäre und ambulante Angebote unterschieden. Die Leistungs- und Vergütungsstrukturen waren auf diese Systematik ausgerichtet. Mittlerweile ist diese Unterscheidung aufgehoben, die Begriffe „stationär“, „teilstationär“ und „ambulant“ sollen zukünftig keine Rolle mehr spielen, da das BTHG die Abbildung der individuellen Bedürfnisse der Leistungsempfänger vorsieht und keine pauschalen Lösungen.

Die Umsetzung dieser Forderungen soll in der St. Raphael CAB als „Vision

2026“ realisiert werden. Die Vision beschreibt die langfristige Aufhebung der Kategorien „stationär“, „teilstationär“ und „ambulant“ sowie die Etablierung eines Leistungskatalogs, aus dem die Leistungsempfänger (Klienten) die für sich passenden Angebote auswählen können. Konkret bedeutet die Umsetzung des BTHG für unser Unternehmen, dass bislang stationäre und ambulante Strukturen an den Standorten der stationären Wohnangebote zusammengeführt werden. Denn dadurch entstehen tragfähige Strukturen, um zukünftig individuelle Leistungen für die Klienten anzubieten.

Ein erster wichtiger Schritt ist die Umstrukturierung der Ambulanten Dienste. Bisher stehen die Einrichtungen und Dienste im Bereich Soziale Teilhabe als getrennte Organisationseinheiten nebeneinander: die Wohneinrichtungen Maria Grünewald und Caritas Zentrum sowie die Ambulanten Dienste. Bis zum Jahr 2026 sollen die bisherigen ambulanten und stationären Angebote der Behindertenhilfe zusammengeführt und auf die Wohneinrichtungen Maria Grüne-

wald und Caritas Zentrum konzentriert werden.

Bislang war die Struktur der Ambulanten Dienste so: Rund 50 Mitarbeiter bieten Menschen mit Beeinträchtigung in den Kreisen Ahrweiler, Bernkastel-Wittlich, Cochem-Zell und Mayen-Koblenz:

- Begleitung und Beratung
- Ambulant betreutes Wohnen
- Assistenzen in Schule und Kita
- Unterstützung im Alltag
- Freizeit- und Sportangebote
- Bildungs- und Trainingsangebote

Die ambulanten Leistungen für die über 200 Klienten werden von der Verwaltung im Mehrgenerationenhaus St. Matthias in Mayen aus koordiniert. Hinzu kommen Büros in Cochem, Sinzig und Wittlich. Durch die Umstrukturierung wird sich nun einiges ändern.

Zuordnung zu Wohneinrichtungen

Die Ambulanten Dienste werden zum 1. Juli 2020 landkreisbezogen aufgeteilt und den Wohneinrichtungen Maria Grünewald und Caritas Zentrum zugeordnet. So werden die Ambulanten Dienste in den Kreisen Ahrweiler und Mayen-Koblenz als eigener Bereich „Ambulante Angebote“ dem Caritas Zentrum zugeordnet und damit der übergreifenden Leitung von Einrichtungsleiterin Klaudia Racke-Hackenbruch. „Mit der Hinzunahme der Ambulanten Angebote erweitern wir unseren Leistungskatalog um eine wesentliche Säule. So können wir die Begleitung der Leistungsempfänger noch personenzentrierter ausrichten und individueller abstimmen“, sagt die Einrichtungsleiterin.

Auch in Maria Grünewald wird es – unter der übergreifenden Führung von Einrichtungsleiterin Barbara Pies – einen eigenen Bereich für ambulante Angebote geben, der die bisherigen Leistungen der Ambulanten Dienste im Kreis Bernkastel-Wittlich umfasst. Die Büroräumlichkeiten der Ambulanten Dienste in der Kurfürstenstraße in Wittlich wurden aufgegeben, die neue Anlaufstelle befindet sich in Maria Grünewald.

Die Verwaltungsaufgaben der Ambulanten Angebote werden weiterhin zentral für alle ambulanten Leistungen von Claudia Schneider übernommen, allerdings nicht mehr vom Mehrgenerationenhaus in Mayen aus. Claudia Schneider hat stattdessen ein Büro in unserem Dienstleistungszentrum in Mendig bezogen, wo bereits die Leistungsabrechnung der Ambulanten Angebote durch Sabrina Hillesheim erfolgt. „Auf diese Weise können die Verwaltungs- und Abrechnungsstrukturen der Ambulanten Angebote besser aufeinander abgestimmt und effektiver gestaltet werden“, so Barbara Pies. „Dies ist im Übrigen auch eine gute Grundlage für die derzeitige Einführung des Mobile Offices zur digitalen Dokumentation in den Ambulanten Angeboten.“

Ohne Kreis Cochem-Zell

Ein Wermutstropfen ist die Aufgabe der Ambulanten Dienste im Kreis Cochem-Zell. In diesem Landkreis gibt es einige weitere Anbieter, die zudem auch Wohnangebote vor Ort betreiben und dadurch eine große Nachfrage nach ambulanten Dienstleistungen haben. Leider konnte die Angebotsstruktur trotz erheblicher Bemühungen der Mitarbeiter vor Ort nicht in dem Maße ausgeweitet werden, dass eine wirtschaftliche Auskömmlichkeit erreicht wurde. Daher hat sich die St. Raphael CAB dazu entschlossen, die Gruppen- und Freizeitangebote im Kreis Cochem-Zell aufzugeben. Die bestehenden persönlichen Assistenzen werden zunächst fortgeführt.

Mit allen diesen Schritten soll den Anforderungen des BTHG begegnet werden. Die Geschäftsleitung dankt den Mitarbeitern der Ambulanten Dienste für ihre Bereitschaft, diese Umstrukturierung mitzugehen und hofft, dass bisherige stationäre und ambulante Angebote bald zusammenwachsen.

Julia Schwanke / Thomas Buckler

Mit wie viel Engagement und Herzblut die Mitarbeiter der Ambulanten Dienste arbeiten, zeigen die Beispiele auf der nächsten Doppelseite.



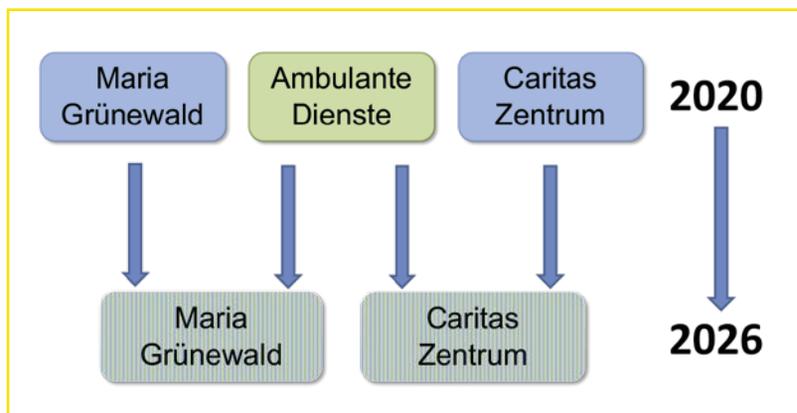
Info

Schutzengel

Kurz vor dem Auszug der Ambulanten Dienste aus dem Büro in der Kurfürstenstraße in Wittlich gab es eine Überraschung: Ein anonymer Absender hatte im Briefkasten einen Schutzengel hinterlassen und seine Dankbarkeit ausgedrückt: „Dass Menschen sich in den Dienst anderer Menschen stellen, ist nicht selbstverständlich, sondern ein Grund, Danke zu sagen. Möge der Schutzengel seinen Dienst tun und Ihr alle gesund bleiben.“

„Durch die Integration der Ambulanten Angebote in die Einrichtungen Caritas Zentrum und Maria Grünewald etablieren wir langfristig Fachkompetenzzentren, die Menschen mit Behinderung passgenaue, personenzentrierte und individuelle Teilhabe anbieten. Damit sind unsere Wohn-, Begleit-, Arbeits- und Beschäftigungsangebote in den Kreisen Ahrweiler, Bernkastel-Wittlich und Mayen-Koblenz durchlässig und auf erwachsene Menschen mit Assistenzbedarf zugeschnitten. Altersunabhängig können wir ambulante Leistungen in den Bereichen Kita- und Schulbegleitung, Freizeit und persönliche Assistenz anbieten.“

Thomas Buckler, Geschäftsführer



Die Entwicklung der Einrichtungen im Bereich Soziale Teilhabe bis 2026

Kreis Bernkastel-Wittlich: Elke Schiffmann assistiert Schüler

Ich unterstütze den Förderschüler Puya Sadr seit viereinhalb Jahren in der Wittlicher Maria-Grünewald-Schule an 24 Stunden pro Woche und helfe ihm dort, wo es nötig ist. Ich bin im Unterricht für ihn da, leite ihn bei der Bewältigung seiner Schulaufgaben an und begleite ihn auch zu den weiteren Angeboten der Schule, zum Beispiel beim Mittagessen, zum Kochangebot, zum Schwimmen oder bei den Ausflügen.

Neben mir gibt es weitere Schulintegrationsassistenten an der Förderschule in Wittlich. Ohne unsere Arbeit hätten viele Schüler Schwierigkeiten, am Unterricht teilzunehmen. Wir entlasten mit unserer Einzelbetreuung die Lehrkräfte, die für alle Schüler gleichermaßen da sind

und diese unterrichten. Puya Sadr hat beispielsweise in der Werkstufe sieben Klassenkameraden und jeder hat einen individuellen Förderbedarf.

Puya Sadr hat sich in den vergangenen Jahren enorm entwickelt, sowohl im kognitiven als auch im sozialen Bereich. Ich helfe ihm auch, sich auf das spätere Berufsleben vorzubereiten. So hat er kürzlich ein Praktikum in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung absolviert. Ich freue mich, ihn bei seinen erfolgreichen Entwicklungsschritten begleiten zu können. Er gibt mir sehr viel zurück. Besonders hervorheben möchte ich auch die positive, konstruktive Zusammenarbeit mit dem Kollegium der Schule. ■

Elke Schiffmann



*Schulintegrationsassistentin
Elke Schiffmann begleitet Puya Sadr in
unserer Maria-Grünewald-Schule
in Wittlich.*



*Diplom-Sozialarbeiter Bernd Leßmann
in seinem Büro in den Caritas Werkstätten
in Sinzig*



Robert Demary (rechts) mit Lkw-Besitzer Stephan Haussels. Dank seiner Kontakte zu einem Oldtimerclub erfüllte Bernd Leßmann seinem Klienten zum 35. Geburtstag einen Wunsch: einmal eine Runde in einem alten Feuerwehr-Lkw mitzufahren.

Kreis Ahrweiler: Bernd Leßmann unterstützt Klienten im Betreuten Wohnen

Ich begleite seit fünf Jahren insgesamt sechs Klienten im Betreuten Wohnen im Kreis Ahrweiler. Einer von ihnen ist Robert Demary. Seitdem ich ihn begleite, hat der 36-Jährige erstaunliche Fort-

schritte gemacht und die Angebote der Ambulanten Dienste intensiv für sich genutzt. Robert Demary ist Autist und wohnt in seiner eigenen Wohnung in Sinzig-Koisdorf. Jeden Montag kommt er nach

seiner Arbeit zu mir ins Büro, um mit mir seinen Bedarf an Unterstützung zu besprechen. Ich helfe ihm, sein Leben so selbstständig wie möglich zu gestalten. Wir gehen gemeinsam zum Arzt, zum

Friseur sowie zur Fußpflege. Wir prüfen zusammen seine Rechnungen und besprechen seine Kontoauszüge und Ausgaben für den Monat. Wenn er möchte, kochen wir zusammen und gehen vorher dafür einkaufen. Robert Demary ist sehr hilfsbereit und fest in das gesellschaftliche Leben in Koisdorf integriert.

Im vergangenen Jahr konnte ich ihm einen Herzenswunsch erfüllen. Robert Demary liebt Freizeitaktivitäten, interessiert sich für Autos, Lkws und die Feuerwehr. Er wohnt rund 300 Meter vom Feuerwehrhaus in Koisdorf entfernt. Auf

seinen Wunsch hin habe ich den Feuerwehrhauptmann kontaktiert und gefragt, ob mein Klient dort als Mitglied aufgenommen werden könnte. Die Feuerwehr hat sich über die Anfrage gefreut und Robert Demary nach einem Probenachmittag gerne aufgenommen. Als fester Bestandteil des Teams ist er jeden Dienstag und Freitag in der Feuerwehr aktiv. Er freut sich jedes Mal sehr darauf, mit den gleichaltrigen Feuerwehrleuten mit und ohne Behinderung zusammen zu arbeiten und Feste zu feiern, aber auch an Ferienfreizeiten teilzunehmen. Das ist

gelebte Inklusion – und ich freue mich, meinen Klienten dabei unterstützen zu können.

Von seinem Engagement in der Feuerwehr profitiert Robert Demary sehr. Er geht einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung nach, hat einen neuen Freundeskreis gefunden und viel Spaß am Leben. Das zeigt auch, wie wichtig für Menschen mit Handicap das Betreute Wohnen und die Integration in Vereine vor Ort ist, um die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu gewährleisten. ■

Bernd Leßmann

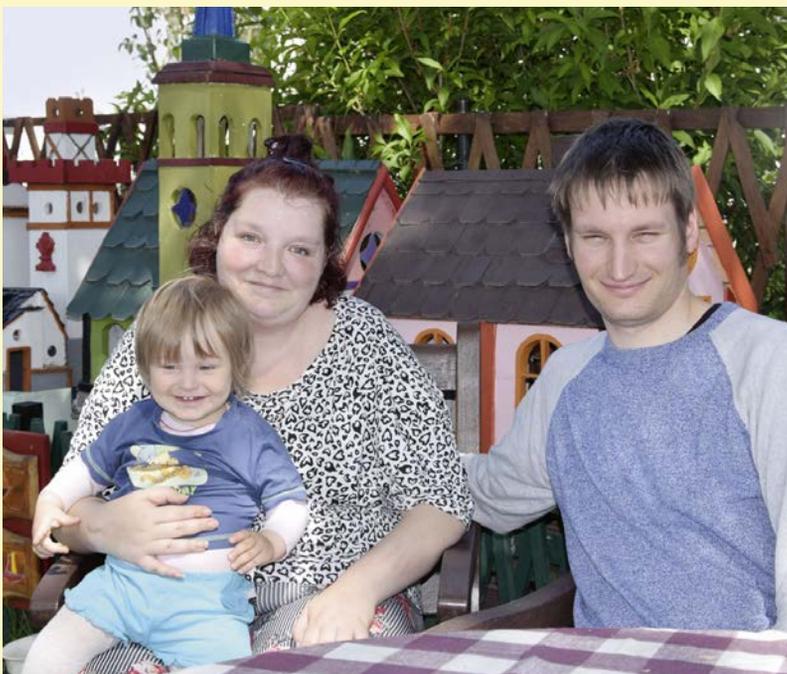
Kreis Mayen-Koblenz: Michaela Weber begleitet junge Mutter

Ich begleite Sonja Palm seit zwei Jahren für jeweils drei Stunden pro Woche. Die 31-Jährige hat zuvor in verschiedenen Einrichtungen gewohnt, bevor sie den Sprung in die Selbstständigkeit gewagt hat und in eine eigene Wohnung gezogen ist. In dieser Zeit hat sie auch ihren heutigen Partner kennengelernt, mit dem sie eine einjährige Tochter hat.

Ich habe die persönliche Assistenz von Sonja Palm in ihrer Schwangerschaft übernommen. Seitdem hat sie sich überaus positiv weiterentwickelt und enorme Fortschritte gemacht, wie ich finde. Nach einigen anfänglichen Schwierigkeiten haben wir eine sehr gute Beziehung mit viel Vertrauen zueinander aufgebaut. Wir haben gemeinsam Struktur in ihren



*Pädagogische Fachkraft
Michaela Weber unterwegs zu
ihrer Klientin*



Familie Palm verbringt viel Zeit in ihrem Garten.

Alltag gebracht und sie hat gelernt, die verschiedenen Erledigungen, wie Arztbesuch oder Einkauf, allein zu machen. Inzwischen wohnt Sonja Palm mit ihrer Familie sogar in einem eigenen kleinen Haus mit Garten. Trotz ihrer psychischen Erkrankung kommt sie sehr gut mit ihrer Mutterrolle zurecht und viele Symptome ihrer Krankheit sind schon lange nicht mehr aufgetreten. Ich bin froh zu sehen, wie gut sie sich zusammen mit ihrer kleinen Familie weiterentwickelt. Ich freue mich, sie auf diesem Weg auch weiterhin begleiten zu können. ■

Michaela Weber



Geschäftsführer Thomas Buckler (rechts) und stellv. Einrichtungsleiter Konrad Junges (links) begrüßen die neue Einrichtungsleiterin Barbara Pies und den neuen Bereichsleiter Kevin Klein.

Neue Einrichtungsleiterin und neuer Bereichsleiter in Maria Grünewald

Barbara Pies führt die Einrichtung – Kevin Klein verantwortet den Bereich „Zentrale Angebote für Erwachsene“

Zum 1. März 2020 sind zwei wichtige Führungspositionen in unserer Einrichtung Maria Grünewald mit Standorten in Wittlich und Kues neu besetzt worden. In der Einrichtungsleitung folgt Barbara Pies auf Ilona Klein, die das Unternehmen zum Jahresende 2019 verlassen hat. Kevin Klein übernimmt die Bereichsleitung Zentrale Angebote für Erwachsene.

Die neue Einrichtungsleiterin Barbara Pies (55) ist seit 2014 bei der St. Raphael CAB. Von 2017 an war sie Bereichsleiterin der Ambulanten Dienste für den Kreis Bernkastel-Wittlich, von Juni 2019 an kommissarische Leiterin der Ambulanten Dienste für die Kreise Ahrweiler, Bernkastel-Wittlich, Cochem-Zell und Mayen-Koblenz. In dieser Funktion verantwortete sie die wirtschaftliche Steuerung und die

Personalführung der Ambulanten Dienste mit rund 50 Mitarbeitern in den vier Landkreisen.

„Ich freue mich sehr, maßgeblich an der Weiterentwicklung der Einrichtung Maria Grünewald mitwirken zu können. Meine Erfahrungen im Bereich der ambulanten Betreuung sind gute Prämissen, um Menschen in den besonderen Wohnformen, in den Tagesförderstätten

Info

Die Einrichtung

In Maria Grünewald leitet Barbara Pies eine Einrichtung mit rund 150 Bewohnern mit geistigen und körperlichen Beeinträchtigungen sowie rund 250 Mitarbeitern. Auf dem weitläufigen Gelände mitten im Grünewald leben Kinder, Jugendliche und Erwachsene in verschiedenen Wohngruppen. Überdies befindet sich hier eine Tagesförderstätte sowie die Maria-Grünewald-Schule mit den Förderschwerpunkten ganzheitliche und motorische Entwicklung. Zu dem vielfältigen Wohn-, Förder- und Betreuungsangebot gehören zudem drei gemeindeintegrierte Häuser in der Stadt Wittlich sowie das 2019 eröffnete Wohn- und Förderangebot „Lebensraum Kues“ mit Tagesförderstätte in Bernkastel-Kues.

und im Schulkontext zu unterstützen und die Teams in deren Verantwortungen zu begleiten“, so Barbara Pies. Geschäftsführer Thomas Buckler sagt: „Wir freuen uns sehr, dass wir die Stelle intern mit einer kompetenten und engagierten Führungskraft besetzen können und wünschen Barbara Pies weiterhin viel Erfolg und gutes Gelingen bei ihrer neuen Aufgabe.“

Die bislang vakante Stelle der Bereichsleitung „Zentrale Angebote für Erwachsene“ ist mit Kevin Klein besetzt worden, der neu ins Unternehmen eingestiegen ist. Nach seiner technischen Ausbildung zum Vermessungstechniker erlangte der 40-Jährige seine Fachhochschulreife an der Fachoberschule Trier im Bereich Sozialwesen. Im Anschluss daran absolvierte er seine Ausbildung mit der Fachrichtung Internationale Touristik- und Wirtschaftskorrespondenz an der

HIB Academy Heidelberg. Von 2006 bis 2019 war Kevin Klein bei der Aldi GmbH und Co. KG Wittlich beschäftigt, zunächst als Filialleiter und seit 2008 als Bereichsleiter Logistik mit einer Personalverantwortung für rund 90 Mitarbeiter.

„Kevin Klein verfügt über umfangreiche und langjährige Führungserfahrung in einem spannenden Umfeld und hat sich wohlüberlegt für einen Wechsel in die Sozialwirtschaft entschieden. Seine ergänzende, frische Perspektive von außen wird die Leitungsmannschaft in Maria Grünewald bereichern“, so Thomas Buckler. „Mit Barbara Pies und Kevin Klein ist die Leitungsmannschaft der Einrichtung nun komplett, sodass auch die noch offenen Fragen von Zuständigkeiten und Entscheidungskompetenzen gut geklärt werden konnten. Ich bin mir sicher: Wir sind in Maria Grünewald auf dem richtigen Weg.“

Tobias Möllney



Barbara Pies leitet seit 1. März 2020 unsere Einrichtung Maria Grünewald mit Standorten in Wittlich und Kues.

„Mir ist bewusst, dass ich die Einrichtungsleitung in einer für uns alle besonderen Zeit übernommen habe, nicht nur wegen Corona. Mit der notwendigen Umstrukturierung in Maria Grünewald haben wir uns sehr viel vorgenommen. Mit der Umsetzung der Reformstufe 3 des Bundesteilhabegesetzes zum Jahresbeginn haben wir weitere Veränderungen eingeleitet. Wir arbeiten weiterhin mit Hochdruck an einer Verbesserung der Situation für alle Beteiligten vor Ort, um das Bestmögliche für alle in Maria Grünewald zu erreichen.“

Barbara Pies, Einrichtungsleiterin



„Ich freue mich darauf, gemeinsam mit einer starken Dienstgemeinschaft die Weiterentwicklung der Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Beeinträchtigung im Kreis Ahrweiler zukunftsorientiert mitgestalten zu dürfen.“

Pascal Birtel, Einrichtungsleiter

Pascal Birtel hat sich für die Caritas Werkstätten und INTEC-Betriebe im Kreis Ahrweiler viel vorgenommen.

Neuer Einrichtungsleiter im Kreis Ahrweiler

Interview mit Pascal Birtel

Pascal Birtel (51) leitet seit Jahresbeginn vom Standort Sinzig aus unsere Caritas Werkstätten und INTEC-Betriebe im Kreis Ahrweiler. Er folgt auf Andreas Friedrich, der die Einrichtung zuvor geleitet und das Unternehmen zum Jahresende 2019 verlassen hat. In „Miteinander“ spricht der neue Einrichtungsleiter über seinen Start sowie die aktuellen und anstehenden Herausforderungen in seinem Verantwortungsbereich.

Herr Birtel, wie haben Sie die ersten Monate in der Einrichtung erlebt?

Von Beginn an hat mich das routinierte Team mit viel Offenheit über die vergangenen und anstehenden Herausforderungen informiert. Dadurch ist mir der Einstieg wirklich leicht gemacht worden. Schnell war mir klar, dass alle im Team

die notwendige Haltung für die gemeinsame sinnstiftende Arbeit mitbringen. Die Zufriedenheit und das tägliche wertschätzende Miteinander der Werkstatt-

beschäftigten und der Mitarbeiter haben mich vom ersten Moment an beeindruckt und sind für mich das Ergebnis von professioneller Arbeit in der Vergangenheit.

Info

Zur Person

Nach seiner Berufsausbildung in der digitalen Kommunikationstechnik bei der Bundeswehr hat Pascal Birtel das Studium der Berufs- und Betriebspädagogik sowie die Zusatzqualifizierung in den Bereichen Betriebswirtschaft und Arbeitsrecht an der Universität Hamburg erfolgreich absolviert. Neben mehrjähriger Leitungserfahrung als Stabsabteilungs- und Dienststellenleiter bei der Bundeswehr verfügt er über zehn Jahre Berufserfahrung als Abteilungs- bzw. Niederlassungsleiter in der Krankenhaus- und Speditionslogistik. Seit 2016 war der Diplom-Pädagoge als Standort- und Ausbildungsleiter bei einem Bildungsträger in Montabaur tätig.

Welche Themen standen seit Ihrem Einstieg im Fokus der Arbeit?

In den ersten beiden Monaten ging es rasant in den Einarbeitungsthemen voran. Viele inspirierende fachliche Themen für die „Werkstatt von morgen“ unter den Aspekten des Bundesteilhabegesetzes standen neben dem operativen Tagesgeschäft auf der Agenda. Ende Februar kündigte sich dann die Corona-Krise an und die damit zusammenhängenden Themen nahmen ihren Lauf. Wir haben uns von Beginn der Krise an auf die Lösungen und die Chancen fokussiert, weil dies der beste Weg zur Bewältigung der Herausforderungen ist.

Was war dabei Ihre persönlich größte Herausforderung?

Meine persönlich größte Herausforderung war das noch zu vage vorhandene Wissen über die Strukturen und die Abläufe innerhalb der Betriebsstätten. Gerade mal sechs Wochen am neuen Arbeitsplatz, um sich Namen und Aufgaben der Mitarbeiter im Kontext der unterschiedlichen Arbeitsbereiche einzuprägen – das hat so manche Entscheidung, die zu fällen war, nicht unbedingt leichter gemacht. Gleichzeitig offenbarte sich eine sehr positive Erkenntnis innerhalb

der Krise für mich: Alle im Team wussten in ihrem jeweiligen Verantwortungsbereich immer, was zu tun ist. Dadurch war schnell ein vertrauensvolles Miteinander zu spüren und wir konnten uns auf die jeweiligen Aufgaben konzentrieren.

Welche Weiterentwicklungen stehen bei Ihnen im Kreis Ahrweiler an?

Wir wollen sowohl die Arbeitsbereiche als auch den Berufsbildungsbereich kontinuierlich weiterentwickeln. Hierfür gibt es erste Überlegungen. Der Förderbereich soll mit Angeboten ergänzt werden. In der Tagesförderstätte sollen zukünftig Anteile aus den Arbeitsbereichen der Werkstatt ihren Platz finden. Wir werden diese Themen in Teamgesprächen vorantreiben und zügig auf den Weg bringen.

Wie schreitet der Bau der neuen Werkstatt in Adenau voran?

Der Innenausbau hat begonnen und die Fenster sind bereits eingebaut. Im Oktober soll das Lager zur Nutzung bereitstehen und mit den Außenanlagen losgelegt werden. Das Projektteam, das wir im Februar am Standort Sinzig eingerichtet haben, hat die Ausstattungslisten erstellt. Die Beschaffung ist bereits gestartet, damit alles zeitgerecht zur Inbetriebnahme am Ende des ersten Quartals 2021 vorhanden ist. Anfang August werden wir mit den Bewerbungsverfahren der inzwischen zahlreich vorliegenden Initiativbewerbungen beginnen. ■

Interview: Sarah Müller

„Was ich mir für die Zukunft unserer Einrichtung wünsche? Dass diese weiter von so tollen Mitarbeitern, wie ich sie aktuell antreffe, gestaltet wird und dadurch die kontinuierliche Weiterentwicklung in jedem Bereich sichergestellt ist.“

Pascal Birtel, Einrichtungsleiter



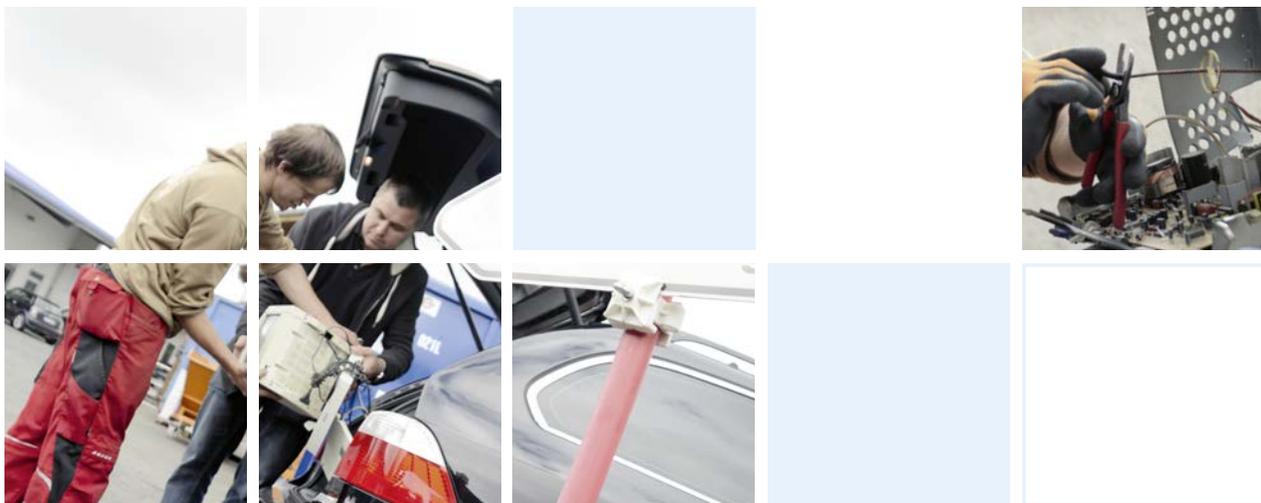
Prokurist Franz Josef Bell (rechts) begrüßt Pascal Birtel zum Jahresbeginn.

Info

Die Einrichtung

Die Caritas Werkstätten und INTEC-Betriebe im Kreis Ahrweiler bieten Menschen mit Behinderung berufliche Bildung sowie attraktive Arbeitsplätze und fördern den Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Die Werkstattbeschäftigten arbeiten in 13 verschiedenen Arbeitsbereichen, darunter Garten- und Landschaftspflege, Schreinerei, Wäscherei, Mailing und Aktenvernichtung, Montage und Verpackung sowie Schilderdienst. Die Betriebsstätten befinden sich in Sinzig und in Bad Neuenahr-Ahrweiler. Hinzu kommt das Sozialkaufhaus LISA in Remagen, das auch Haushaltsauflösungen anbietet. Die neue Werkstatt in Adenau für rund 50 Beschäftigte mit Behinderung soll Ende des ersten Quartals 2021 in Betrieb gehen.

HIER **ENTSORGEN** SIE RICHTIG!



Mit Entsorgungsfachbetrieben in Cochem und Mayen betreiben die Caritas Werkstätten zertifizierte Annahmestellen nach dem Elektro- und Elektronikaltgerätegesetz (ElektroG) für die Landkreise Cochem-Zell und Mayen-Koblenz.

STANDORTE & KONTAKT



Annahmestelle Cochem

Industriegebiet im Stadtteil Brauheck
August-Horch-Straße 5-7 · 56812 Cochem
Telefon 02671/980653

Öffnungszeiten:

Mo.- Do. 8.00 - 16.00 Uhr
Fr. 8.00 - 18.00 Uhr
Sa. 8.00 - 12.00 Uhr

Annahmestelle Mayen

Industriegebiet Osteifel an der A48 Ausfahrt Mayen
Ludwig-Erhard-Straße 14 · 56727 Mayen
Telefon 02651/7052155

Öffnungszeiten:

Mo.- Fr. 8.00 - 17.00 Uhr
Sa. 8.00 - 12.00 Uhr

ANGEBOT & LEISTUNGEN



- Gerätezerlegung
- Schadstoffentfrachtung
- Fraktionierung von Wertstoffen
- Schadstoffentsorgung
- Entsorgung von Elektroaltgeräten von privaten Kunden
- Abholung von Elektroaltgeräten bei privaten Kunden (nur im Kreis Cochem-Zell im Auftrag der Kreisverwaltung)
- Abholung und Entsorgung von gewerblichen Elektroaltgeräten

Mehr Infos unter www.st-raphael-cab.de/efb

ST. RAPHAEL
Caritas Alten- und Behindertenhilfe

